

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptstaatsanwalts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Jahrespreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irrtümlicher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg., drückliche Anzeigen 8 Pfg., im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 43

Mittwoch, den 20. Februar 1929.

84. Jahrgang

Tageschau.

Der Reichstag behandelte am Montag den Ausschussbericht über die Anträge zur Kleinrentnerfürsorge. Der Reichsarbeitsminister kündigte eine beschleunigte Vorlage im Sinne der Ausschussentscheidung an.

In Hamburg hielt der frühere Reichskanzler Marx eine Rede, in der er mit dem gegenwärtigen Zuständen innerhalb der Reichsregierung scharf ins Gericht ging.

Der aus Sowjetrußland ausgewiesene Trotski hat an den Präsidenten des Deutschen Reichstags ein Gesuch um Asylrecht in Deutschland gerichtet. Dasselbe hat das Gesuch befürwortend an die Reichsregierung weitergeleitet.

Ein Wohnkandidat versuchte, in das Regierungsgebäude in Reval in Estland einzudringen. Im Handgemenge mit den Polizeibeamten wurde er tödlich verletzt.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Um das Kleinrentnergesetz.

Die Anträge zur Kleinrentnerfürsorge im Reichstag.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf auf den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Sauer, München. Der Platz des Verstorbenen ist mit Tannengrün und weißen Blumen geschmückt.

Zur Beratung steht der Ausschussbericht über die Anträge zur Kleinrentnerfürsorge. Der Sozialpolitische Ausschuss ersucht in einer Entschließung die Regierung, eine reichsgesetzliche Regelung der Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personalkreises, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen unter Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen.

Abg. Frau Lehmann (Dnat.) verliest eine längere Erklärung ihrer Fraktion, in der die Bedeutung der Schicht der verarmten Kleinrentner und die Notwendigkeit betont wird, dieser Schicht einen gesetzlichen Versorgungsanspruch an Stelle der Wohlfahrtsfürsorge zu geben. Die Deutschnationalen hätten diese Forderungen immer vertreten. Die Ausschussentscheidung sei ungenügend. Die Rednerin beantragt eine Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, bis zum 15. März einen Gesetzentwurf vorzulegen, der denjenigen Rentnern einen Rechtsanspruch auf Versorgung gegen das Reich zugesetzt, die vor der Inflation eine zum Lebensunterhalt ausreichende Kapital-, Leib- oder Stillsrente bezogen, diese aber durch die Inflation ganz oder zum Teil verloren haben und heute in Ermangelung entsprechender fester Einkünfte auf einen solchen Versorgungsanspruch zum Lebensunterhalt angewiesen sind.

Reichsarbeitsminister Wiffel

erklärt, der Ausschuss habe mit der von ihm beantragten Entschließung den Boden betreten, den die jetzige Regierung mit ihrer Erklärung beim Amtsantritt vorbereitet habe. In dieser Erklärung sei gesagt worden, daß die Fürsorge für Kleinrentner auf eine von dem Ermessen der öffentlichen Fürsorgestellen unabhängige Grundlage gestellt werden müsse. Der von den Deutschnationalen beantragte Gesetzentwurf müsse als unsozial abgelehnt werden, weil er den Versorgungsanspruch bloß aus Willkür von Vermögen oder Kapital in bestimmter Höhe herleiten will.

Die Reichsregierung werde mit der größten Beschleunigung eine Vorlage im Sinne der Ausschussentscheidung einbringen. Sie habe darüber bereits am 7. Februar in einer Verhandlung Übereinstimmung mit den Vertretern der Länder und Gemeinden erzielt.

Dabei sei festgestellt worden, daß zur Erfüllung der tatsächlichen Wünsche der Kleinrentner die Gewährung eines formalen Rechtsanspruches nicht nötig sei. Die in der deutschnationalen Entschließung verlangte Festlegung auf den Termin des 15. März sei schon aus parlamentarisch-technischen Gründen nicht möglich.

Abg. Esser (S.) erklärt: Das Zentrum wird der Ausschussentscheidung zustimmen, der Entschließung der Volkspartei auf Gewährung eines Rechtsanspruches stimmt das Zentrum nur mit dem sozialdemokratischen Zusatzantrag zu, daß zur Deckung einer Sonderabgabe von den aus der Inflation geretteten und neugebildeten Vermögen erhoben wird.

Abg. Kütz (Dem.) fordert die gesetzliche Anerkennung eines Rechtsanspruches der Kleinrentner auf angemessene Versorgung. Wenn seine Fraktion im Ausschuss die Frage, ob lediglich der Kapitalbesitz für den Anspruch maßgebend sein soll, verneint habe, so habe sie damit lediglich ihre frü-

here Haltung bestätigt, daß neben der Laifache des Kapitalbesitzes auch soziale Momente mit berücksichtigt werden müssen. Gerade die Vernachlässigung der sozialen Gesichtspunkte bei der Aufwertungsgegebung habe erst das Kleinrentnerproblem entstehen lassen. Redner spricht die Erwartung aus, daß die Regierung den versprochenen Entwurf baldigst vorlege, um die Verbitterung der unglücklichen Opfer der Inflation zu beseitigen.

Abg. Keil (Soz.) führte aus: Der Antrag der Volkspartei auf Gewährung eines Rechtsanspruches auf Rente widerspreche dem anderen volksparteilichen Antrag, daß eine Erhöhung der Reichsausgaben ohne gleichzeitige Deckung unzulässig sein soll. Die Sozialdemokratie beantrage daher den Zusatz, daß zur Deckung eine Sondersteuer von Inflationserträgen erhoben wird.

Abg. Frau Dr. Maß (D. Sp.) begründet die Entschließung ihrer Fraktion auf Vorlegung eines Rentnergesetzes und Gewährung eines Versorgungsanspruches. Im Rahmen der Fürsorge sei eine Lösung der Rentnerfrage unmöglich. Es werde kein kapitalistisches Gesetz gefordert, sondern eines, das einen Ausgleich für früher geleistete Arbeit des Rentners geben soll. Die Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums über die Kosten eines Versorgungsgesetzes seien viel zu hoch gegriffen. Die Zahl der Rentner werde von Jahr zu Jahr geringer. Man solle mit dem Gesetz nicht warten, bis auch der letzte Rentner in Enttäuschung und Differenz gestorben sei.

Die Volkspartei werde für die deutschnationale Entschließung stimmen.

Ministerialdirektor Dr. Grieser erwidert, Frau Dr. Maß habe die Regierungserklärung nicht richtig aufgefaßt. Im Anschluß an diese Erklärung habe damals der volksparteiliche Fraktionsredner Dr. Scholz eine andere und richtigere Auslegung der Erklärung gegeben. (Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) widerspricht der Erklärung.) Tatsächlich habe die Regierung nur gesagt, daß die Rentnerfürsorge unabhängig von dem Ermessen der staatlichen Fürsorgestellen gemacht werden soll.

Um 18 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 15 Uhr vertagt.

Zusammenschluß der nationalen Arbeiterbewegung.

Die auf dem Boden des Wirtschaftsfriedens und der Werksgemeinschaft stehenden Arbeitnehmerverbände: „Arbeitnehmervereinerung im Mitteldeutschen Bergbau“ (Sitz Halle), „Der Deutsche Arbeiter, Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands“ (Sitz Essen), „Reichsbund Deutscher Arbeiter“ (Sitz Berlin) haben sich zwecks gemeinsamer Vertretung ihrer Interessen zu einer „Arbeitergemeinschaft nationaler Arbeitnehmerverbände Deutschlands“ zusammengeschlossen. Damit ist ein bedeutender Schritt getan, dem nationalen Gedanken in der deutschen Arbeiterbewegung zum Siege zu verhelfen. Die nationale Arbeiterbewegung hatte in den letzten Jahren stark unter ihrer Zersplitterung zu leiden. Die neugeschaffene Arbeitergemeinschaft will auf dem Grundsatze der vollen Unabhängigkeit von irgendwelcher Seite aus freiem und eigenem Willen den vaterländischen und berufsständischen Interessen dienen.

Dr. Held über Bayerns Stellung im Reich.

Jochheim, 18. Febr. In einer Rede auf der Generaterversammlung des Oberfränkischen christlichen Bauernvereins kam der bayerische Ministerpräsident Dr. Held ausführlich auf die bayerische und die Entwicklung des Streites um die Abfindung für die bayerische Eisenbahn und Post zu sprechen und erklärte u. a., es werde versucht, ob die Staaten noch aus eigener Kraft leben könnten oder nicht. Was man nicht mit Zwang und äußerer Gewalt durchzuführen könne, erstrebe man mit Ausblichungspolitik, dadurch, daß man Bayern den finanziellen Bräutigam höher hänge und es auszubringen versuche und das sei nach keinem Defizit der Grund, daß Bayerns Forderungen aus der Bahn, der Post und der Biersteuer nicht erfüllt würden. Bayerns Ideal sei ein Reich, aufgebaut auf starken, gesunden Ländern, in denen die Einzelwirtschaft geübt und gepflegt und Besonderheiten der Kultur herausgestellt würden. Wenn bei den Auseinandersetzungen durch die Presse vor allem das eine oder andere kleine Unheil angerichtet worden sei, so lehne er dafür die Verantwortung durchaus ab. Er wolle mit der Koalitionsprelle auch einmal vertrauliche Gespräche führen können. Wenn es dann aber eine Presse gäbe, die sich nicht an die Grenzen dessen gebunden glaube, was sonst von der gesamten Presse als Grenze erkannt wird, so trage er dafür die Verantwortung nicht. Und wenn er es bedauere, daß ein solcher Vorfall überhaupt möglich gewesen sei, daß die Presse vertrauliche Besprechungen, die als solche gekennzeichnet wären, zum Teil veröffentlichte, so liege darin keine Entschuldigungsverantwortung der bayerischen Staatsregierung.

Wieder eine Zentrumstimme gegen den Parlamentarismus.

Auffeherregende

Rede des früheren Reichskanzlers Marx.

In Hamburg sprach am Sonntag im Rahmen einer Kundgebung der Hamburger Zentrumspartei und der Arbeitergemeinschaft katholischer Verbände Reichskanzler a. D. Dr. Marx über die augenblickliche politische Lage. Dr. Marx richtete in seiner Rede unter lebhafter Zustimmung überaus scharfe Angriffe gegen die Regierungspolitik und Pressepolitik der Demokraten und Sozialdemokraten. Wörtlich erklärte er: „Die Regierungsparteien haben die Warnungen des Zentrums niemals beachtet. Es ist nicht Sache der Parteien, Koalitionen zu bilden, sondern Sache der Regierung ist es, Koalitionen zu bekommen. Die heutige Regierung geht mit erstaunlicher Gemütslichkeit an ihre Geschäfte. Demokraten und Sozialdemokraten wissen nicht, worum es geht. Die demokratische Presse weiß nicht, was das Zentrum unter Ehre versteht. Es gibt eine Grenze für unser Entgegenkommen in der Koalitionsfrage, nämlich dort, wo es um unsere Ehre geht.“

Ueber die sozialdemokratischen Minister und den Reichskanzler Müller erklärte er: „Viele Abgeordnete haben versprochen und nichts gehalten. Wie war es mit der Panzerkreuzerfrage? Wer war bei der Abstimmung froher als die Sozialdemokraten? Nichts wie demagogische Agitation ist bei ihnen. Es ist

ein Theater der Parteien.

Erst kürzlich die Komödie des sozialdemokratischen Finanzministers im Sozialausschuß, als der sozialdemokratische Antrag von deren Minister befürwortet wurde, obwohl er nicht zu sagen wußte, ob der Antrag durchführbar wäre. So etwas ist gewisslos. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, Anträge zu stellen, wofür die Parteien dann am Ende selbst nicht eintreten. Severing will das Zentrum seiner Stärke entsprechend nicht in der Regierung sehen. Die demokratische Presse wird sich täuschen, wenn sie glaubt, daß das Zentrum in der Frage der Regierungsbildung uneinig wäre.“

„Es muß“, so fuhr Marx dann mit erhobener Stimme fort, „viel geschehen sein, wenn Herr Dr. Wirth sagt: Wir haben das Vertrauen zu den Regierungsparteien verloren! Die Demokraten und Sozialdemokraten wissen nicht, daß sie Pflichten haben. Die Herren werden lange auf die Vorschläge des Zentrums zu einer Regierungsbildung warten können. Unsere Reihen sind in dieser Frage geschlossen.“

Wie uns aus Berlin berichtet wird, erregt diese Hamburger Rede des früheren Reichskanzlers in politischen Kreisen der Reichshauptstadt großes Aufsehen. Damit ist die innerpolitische Krise um ein bedeutendes verschärft worden.

Die Pariser Konferenz.

Ein Diskussionsprogramm soll festgelegt werden.

Paris, 18. Febr. Die heutige Vormittagsitzung des Reparationsfachverständigenausschusses, über die kein Communiqué ausgegeben wurde, dauerte von 11 bis 1 Uhr. In ihr wurden weitere Punkte behandelt, die schon in der vorigen Woche zur Sprache gebracht wurden. Dabei ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß sich zwei Mitglieder vereinigen sollen, um ein konkretes Programm für die weiteren Diskussionen vorzuschlagen. Dieser Kommission gehört auch Dr. Schacht an.

Der Beschluß ist wohl dadurch zu erklären, daß man sich in den letzten Tagen ausführlich und völlig zwanglos über die Wünsche ausgesprochen hat, die auf den verschiedenen Seiten bestehen. Aber ein jeder hat wohl darauf gewartet, daß von der anderen Seite positive Vorschläge für eine Endlösung gemacht werden, und es veranlaßt, daß es auf die Initiative der Amerikaner zurückzuführen ist, daß man einen solchen Ausschuss gebildet hat, da es ihnen zu langweilig wurde, diesem Spiel noch länger zuzuschauen. Man kann also feststellen, daß die Konferenz in Paris nunmehr beginnt, sich mit den positiven Einzelheiten des Vorschlags zu befassen, den man von dieser Konferenz als Endlösung des Reparationsproblems erwartet. In dem Programm, das nunmehr als Grundlage zur weiteren Verhandlung entworfen werden wird, sollen konkrete Angaben darüber enthalten sein, welche Aussichten für die Besserung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz bestehen und gerade darum ist Dr. Schacht zum Mitglied dieser Kommission ernannt worden. Die beiden Delegierten werden natürlich mit den anderen

Ein gestifteter Freitrag und der Gesang froher Lieder hielt die Kameraden lange Zeit kameradschaftlich beisammen.

Schnee, 19. Febr. Zeitweise Wiederaufnahme der Arbeit. Nachdem seit Montag, den 11. Februar, infolge der großen Kälte die Arbeit im Steinbruch eingestellt worden ist, wurde gestern im Betrieb von Sparmann die Arbeit wieder aufgenommen.

Kammern, 19. Febr. Konzert- und Theaterabend. Auf einen wohl gelungenen Konzert- und Theaterabend am 17. ds. Mts. kann der Gemischte Chor Kammern zurückblicken. Die Vortragsfolge war sehr reichhaltig und bestand aus Chorgesängen, Instrumentalvorträgen und drei Theaterstücken.

Neukirch (Sausitz) und Umgegend.

Neukirch (Sausitz), 19. Febr. Gesangs- und Musikabend. Unter Männern und Frauen und ein Gemischter Chor mit einer Ausführenden Kapelle, so ist immer etwas Erfreuliches, Erhebendes zu erwarten, das die Herzen packt und begeistert und nach haltigen Eindruck auswirkt.

Hilfe geholt werden, die mit zwei Spritzen entriet, um die Keller wieder leer zu pumpen. — Insgesamt sind zur Zeit etwa 150 Häuser ohne Wasser, ein Grundstück in der Poststraße schon über acht Tage.

Wasser bei Abbau, 19. Febr. Grobfeuer vernichtete in der Nacht zum Donnerstag ein vor wenigen Jahren erbautes Vierfamilienhaus. Gegen 10 Uhr abends kam das Feuer durch einen Eisenbrand aus und ergriff, da Gegenwehr bei der Vereisung unmöglich war, das ganze Haus.

Illau l. S., 19. Febr. Jugzusammenstoß. Auf dem Bahnhofs Wassertrich fuhr aus noch nicht geklärten Gründen ein Triebwagen auf einen dort haltenden Personenzug auf.

Wittgenberg, 19. Febr. Das Gehirn erfroren. Bei einem Hunde, der wegen Tollwut erschossen wurde, ist festgestellt worden, daß das Gehirn erfroren war.

Sokolow, 19. Febr. Der Frühjahrsmarkt fällt aus. Infolge der Schnee- und Witterungsverhältnisse ist es nicht möglich, den Frühjahrsmarkt am 24. und 25. Februar abzuhalten.

Aus Sachsen.

Lugau, 19. Febr. Große Tumulte der Erwerbslosen in der Stadtverordnetenversammlung. In der Montagabend stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde der seit 17 Jahren hier mit großem Erfolg amtierende Bürgermeister Kurth mit 13 Stimmen gegen 3 Stimmen der Kommunisten und 5 Stimmen der rechten Bürgerlichen wiedergewählt.

Neues aus aller Welt.

— Eine Spur der Tresorrauber? Das Sonderbezernat für Geldschatteinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei hat drei Brüder namens Saff in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt, an dem Bankseinbruch am Wittenbergplatz beteiligt zu sein.

— Er suchte Schutz vor dem "Strafen" beim. Einen eigenartigen Weg, seiner Frau zu entrinnen, wählte ein Arbeiter in Berlin. Mit einem in Zeitungspapier eingewickelten Feldstein warf er in der Friedrichstraße ein Schaufenster des Juwelengeschäftes von S. H. Werner ein und blieb dann ruhig stehen.

— Eine Geige aus 4000 Streichhölzern. Aus Stuttgart wird gemeldet: Ein junger Kesselschmied hat in halbjähriger Arbeitszeit aus 4000 Streichhölzern eine Geige angefertigt, die sich als gebrauchsfähiges und klangschönes Instrument erwiesen hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Strafantrag im Rundfunkentführungsprozeß.

Berlin, 19. Febr. In dem Prozeß gegen die drei Entführer des Redakteurs des "Vormärks" Schwarz vor seinem Rundfunkvortrag beantragte der Staatsanwalt wegen Freiheitsberaubung und Nötigung gegen jeden der drei Angeklagten Scharinsek, Dr. Frank und Peute eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten.

Brand im Probiantamt in Loul.

Paris, 19. Febr. Wie der "Matin" aus Nancy berichtet, ist das Probiantamt von Loul durch Feuer teilweise zerstört worden. Die Brandursache soll auf Ausrüstung zurückzuführen sein.

Gasrohrbruch infolge Frostes.

11 Personen durch Gas vergiftet. Paris, 19. Febr. In einem Pariser Nachtschlaf erregte sich heute nacht eine fürchterliche Katastrophe. Infolge des Frostes war ein Rohr gebrochen und durch das ausströmende Gas fanden 11 Personen den Tod.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Sächsischen Landes-Wohlthätigkeits-Deid-Cofferte und der Deutschen Kultur-Geld-Cofferte bei. Insgesamt kommen mehr als 28000 Gewinne zur Auslosung.



In jedem Winter sollte jedes Kind 6 Flaschen SCOTT'S EMULSION nehmen. SCOTT fördert das Wachstum, kräftigt die Knochen und beugt gegen Rachitis und Skrofulose vor.

Neukirch: Adlerapotheke, Keller, Drogerie Huitsh, Am Bht. Ost, Drogerie Schner.

SCOTT'S

Geschäftsräume Ein Arbeitspferd

Belohnungswert, leicht in Wohnräume umzubauen, zu vermieten. Näheres unter H. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine Bettstelle

mit Matratze, fast neu, umständelicher zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei junge hochtragende Kühe

sehen zum Verkauf in Oberpughau Nr. 18.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte

vom 19. Februar, mittags 12 Uhr. Wetterlage: Die Großwetterlage über Europa ist nicht wesentlich geändert.

Die Großwetterlage über Europa ist nicht wesentlich geändert. Aus dem von Skandinavien bis Rußland reichenden Hoch bringt eine kältere Strömung westwärts vor. Sie hat das östliche Deutschland schon erreicht und dort ist dadurch der Frost wieder strenger geworden.

Witterungsaussichten:

Benötigende Nacht, besonders in Ostfachsen, verschärfter Frost. Etwa - 10 bis - 15 Grad, tagsüber bei zeitweiliger Sonneneinstrahlung Frost nur mäßig bis schwach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 434 des Handelsregisters für die Firma Paul Kott in Bilschwerda ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Am Mittwoch, den 20. Februar 1929, vorm. 10 Uhr, sollen in Gelsmannsdorf (Erzgericht) 2 Ackerstücke und 1 Drechsmaschinen-Schäufelzug, ferner in Kammernau (Erzgericht) mittags 12 Uhr: 1 Kleiderkasten meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar 1929, vorm. 10 Uhr, soll in dem als Versteigerungslokal bestimmten Erzgericht in Lauterbach 1 gebrauchtes Herrentad meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Ämtsgericht Schirgiswalde.

Mittwoch, den 20. Februar 1929, sollen vorm. 10 Uhr in Ritzschau, Sammelort der Bieler, Restaurant "3 Stern" 1 Damensahrad, 1 Nähmaschine (verfälscht), 11 Oberhemden, 30 Pfund Bettfedern, 1 Hutzgarderobe, 1 gelbes Gramophon, Gardinenstoff, Divanbecken, Strickjacken meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten einschließlich der

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Wagg, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bilschwerda.

CHEVROLET

Er ist da - der altbewährte Chevrolet - als Sechszylinder

Bevor Sie sich zum Kauf eines Wagens entschließen, besichtigen Sie bitte den Wagen in seiner neuen Formensönheit und praktischen Ausstattung. — Eine Probefahrt wird Sie von der Leistung und Preiswürdigkeit voll überzeugen.

Generalvertretung:
Wesigaragen Alfred Kadner, Bautzen, Tel. 3905
 Büro und Ausstellungsraum: Lauengraben 12

Kasino jgr. Landwirte Bischofswerda u. Umg.

Sonnabend, den 23. Febr. 1929:

Großer

Faschingsball

Verstärktes Orchester. Abwechsl. Damen- und Herrenwahl. Sonst. Überraschungen. Herrl. Saaldekorationen.

Anfang 1/7 Uhr.

Anfang 1/7 Uhr.

Alle werien Mitglieder, Ehren-, ehemalige und Brudervereinsmitglieder werden hiermit herzlich eingeladen. Gäste, durch Vertrauensleute eingeführt, sind herzlich willkommen. Vereins- und Ehrenzeichen sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Strickgarne
 kauft man gut und preiswert im
Strumpfwaren-Geschäft
Max Weidauer
 Herrmannstraße 2 (Nähe Markt)

P. S. K. v. R. K.
 Donnerstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr.
Uebung
 im „Königsst.“
 Montag, 25. Februar fällt aus
 Sonntag, den 24. Februar, vorm. 10 Uhr
 Stellen zur Uebung zur „Rumo“, Rathhaus, Holzschilbes Erbsenen Markt. Der Vorstand.

Bruderschaft Bischofswerda
 Mittwoch, den 20. Februar, pünktlich 8 Uhr abends im Schützenhaus, kleiner Saal
Bruder-Konvent
 Bruder Großkonvent spricht Teilnahme aller Geoligschaften ist unbedingte Pflicht!

Das gute
Kuppritzer Leinöl
 ist wieder eingetroffen!
 Al. Markthalle, Bauh. Str. 1.

Zuverlässigen
Rutscher
 in Landwirtschaft sucht
Lehmann, Säurig.

Zuverlässigen, ordentlichen
Knecht
 sucht zum sofortigen Eintritt
Paul Dreher,
 Nieders-Dittendorf Nr. 23.

Suche einen zuverlässigen
Knecht
 15-18 Jahre alt.
Hartmühle Neukirch, L. II.

Klempnerlehrling
 für Ostern 1929 gesucht.
 Offerten unter „K. R. 19“
 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche für 1. März ein
Allein-Mädchen
 mit guten Kochkenntnissen, aber
einfache Stüge
 in Eigenhaus. Off. möglichst
 mit Bild u. Zeugnisabschriften an
Jutta Vollmann, c. ebnt. i. G.
 Hertigswalder Straße 1.

Weiteres Hausmädchen
 mit guten Zeugnissen sucht zum
 15. März oder 1. April
gute Stellung,
 am liebsten bei älterem Ehepaar.
 Offerten unter „S. D. 200“
 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbet.

Schützenhaus Sebnitz.
 sucht zum 1. März ehrliches
 und sauberes Dienstmädchen
 bei gutem Lohn. Selbstiges kann
 sich auch im Kochen mit ausbilden.

Christliches, zuverlässiges Hausmädchen
 nicht unter 17 Jahren, wird für
 1. März gesucht.
Ed. verw. Lehmann,
 „Café Central“
 Neupadt (G.).

Kaffeesahne saure Sahne Schlagahne / täglich frische / Vollmilch
 ab Haus pro Liter 26 Pfennig, empfiehlt
Paul Böhme
 Milchhandlung, Sebnitz.

Aufwartung
 für die Vormittagsstunden von
 Frau gesucht. Näheres in der
 Geschäftsst. ds. Bl.

Junge Verkäuferin
 sucht für 1. oder 15. April oder
 später

Stellung
 irgendwelcher Branche. Offert.
 unter „R. B. 40“ an die
 Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Bienenhonig.
 Nur das Beste, 10 Pfd. Dose
 Mk. 8.00, Halbe Mk. 4.40 Porto
 extra Probepäckchen 1 1/2 Pfd.
 netto Mk. 1.40 Porto 40 Pfg.
 bei Vereinerhebung. Wirtsh.
 Hinteruhmannsdorf 315
 bei Jlegelheim Sa.

Bei offenen Füßen,
 Überbeinen, allen schwer heilenden
 Wunden, Ekzemen, Brandwunden
Fischen,
 nässl. u. trock. Schuppenfl., Haut-
 ausschlägen, machen Sie einen
 Versuch mit der antih. Wundsalbe
Crinoll
 Stadt - Apotheke Bischofswerda.

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
 ohne Anzahlung
 in 12
Monatsraten
 Läufer, Tisch-, Divan- und
 Steppdecken, Gardinen
 und Stores
Norddeutsche
Waren-Handels-
Gesellschaft m. b. H.
 Block 438 Berlin W 62
 Maassenstr. Nr. 36
 Verlangen Sie sofort bestmögliche
 Illustrirte, Strengste Discre-
 tion - 12 Monate

Vertrauenssache
Teppiche
 ohne Anzahlung
 in 12
Monatsraten
 Läufer, Tisch-, Divan- und
 Steppdecken, Gardinen
 und Stores
Norddeutsche
Waren-Handels-
Gesellschaft m. b. H.
 Block 438 Berlin W 62
 Maassenstr. Nr. 36
 Verlangen Sie sofort bestmögliche
 Illustrirte, Strengste Discre-
 tion - 12 Monate

Vertrauenssache
Teppiche
 ohne Anzahlung
 in 12
Monatsraten
 Läufer, Tisch-, Divan- und
 Steppdecken, Gardinen
 und Stores
Norddeutsche
Waren-Handels-
Gesellschaft m. b. H.
 Block 438 Berlin W 62
 Maassenstr. Nr. 36
 Verlangen Sie sofort bestmögliche
 Illustrirte, Strengste Discre-
 tion - 12 Monate

Gastspiele der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
 Spielgruppe Dresden / Leitung: Renne Schönbüchel
 Schützenhaus Bischofswerda
 Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr

Sofuspokus

Luftspiel in 3 Akten mit einem Vor- u. Nachspiel. Curt Söh
 Dresler. Im Vorverkauf 1. Platz 1.25, 2. Platz 1.25, 3. Platz
 -.90. In der Abendkasse: 1. Platz 2.-, 2. Platz 1.50,
 3. Platz 1.- Mk. — Gewerbesteuer und Kleinrentner er-
 halten an der Abendkasse gegen Ausweis 50 Prozent
 Ermäßigung. Vorverkauf: Buchhandlung Grafe, Markt.
Saal ist gut gefüllt.

Raucherzähne Die Spezialinstruktion der
 Chlorodont-Zahnbürste er-
 möglicht das Reinigen und
 weißgrüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Wichtig für Kranke!
 Reduziert vorbeugen!
 Völlig kostenlos schenken Sie die wertvolle
 & Seiten Broschüre über die erfolgreichsten,
 leicht anzuwendenden Kuren.
 Nur diese Packung **Waldflora**
 Kein Tee!
 Anzeichen, ge-
 breite Pflanzen-
 wandeln. Nicht
 als Tee, sondern in
 Form von süß-
 schmeckenden Plas-
 maspreparaten anzu-
 wenden so bequem!
 Alle wirksamen
 Stoffe, die sonst
 durch Kochen oder
 Dämpfen zerstört
 werden, bleiben erhalten.
 Daraus erklärt sich die außerordentliche Wirkung
 auf den unheilbaren Nervenleiden.
 Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten
 von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung:
 Licht, Reiben, Atmen, Aderverengung,
 Jodid, Fettlöslichkeit, Entzündungen, Pflanz-
 Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Haut-
 ausschlag, offene Wunden, Kopfschmerzen,
 Energielosigkeit, Bluterkrankung, Leber-, Blau-
 sen-, Nieren-, Lungen-, Stuhl-, Magen-, Darm-,
 Nerven- und Stuhl-Leiden.
 In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!
Georg Rich. Pfing & Co., Gera (Thür.)

Vertreter: Sanitätshaus Richter, Bahnhofstraße 12.

Militärverein u. Landwirtschaftlicher Verein Rammenau

stellen zur Teilnahme an der Beerdigung unseres so
 früh entschlafenen Kameraden
Alwin Steglich
 Mittwoch, nachm. 2 Uhr, beim Kam. Richard Hartwig
 Zahlreiche Beteiligung erhoffen die Vorstände.

Herzlichen Dank.

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind
 uns so viele Ehrungen und Liebe zuteil geworden,
 daß wir es nicht unterlassen können, einem jeden noch-
 mals ein „Habe Dank“ und ein herzliches „Bergeltes
 Gott“ zuzurufen. Dieser Dank gilt vor allem unsern
 beiden Herren Geistlichen für die erhebenden Worte
 sowie Ueberreichung der Ehrenurkunde. Herzlichen
 Dank auch dem Posaunenchor für die schönen Lieder,
 sowie allen Verwandten, Nachbarn u. Freunden für
 die wertvollen Geschenke u. sonstigen Ehrungen. Der
 größte Dank sei Gott gebracht, der uns durch seine
 Barmherzigkeit diesen herrlichen Tag hat erleben
 lassen, und der Goldschmuck, der unser Heim ziert,
 soll uns täglich erinnern, daß der Herr Großes an
 uns getan hat, des sind wir frohlich.

Johann Karl Schneider und Frau
 Christiane Pauline geb. Wobst.
 Neukirch (Lausitz), im Februar 1929.

Zweigverein des Evangelischen Bundes
 Donnerstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr
 in der Sonne:

Evang. Vortrags-Abend
 Redner: Herr Schuldir. a. D. Tiegen.
 „Das Konkordat eine Schicksalsfrage
 für das Deutsche Volk namentlich für
 das evangelische“

Alle Bundesmitglieder mit ihren Angehörigen u. alle evang.
 Männer und Frauen laßt herzlich ein
 der Vorstand.

Gasthaus Dannerwitz

Sonnabend, den 23. u. Sonntag, den 24. Febr.

Gr. Schlachtfest
 Bobber - Ausklang!
 ff. Bedürfnisse
 wogu freundlichst einladen Mag. Kappler und Frau.

Schlosserei-Grundstück
 mit Laden und freierstehender Wohnung
 in einer Stadt nahe Freiberg am Markt
 soll unter äußerst günstigen Bedingungen
 verkauft werden. Kein Risiko. Unterstützung
 einer Bank zugesichert, auch für Auto-Werkstatt
 sehr günstig. Einfahrt vorhanden. Sichere Existenz-
 möglichkeit. Näheres durch Paul Lebel,
 Wilthen I. Sa., Seiferweg 70, Telephon 12.

Auto - Möbeltransporte
 nach und von allen Orten und
 2 mal wöchentlich nach und von Dresden.



Wachtung! **Wachtung!**
Bogtländische Gardinen

Am Mittwoch u. Donnerstag, den 20. und
 21. Februar in

Neukirch „Hotel Goldne Krone“
 in großer Auswahl direkt ab Fabrik in der ein-
 fachsten bis zur besten Ausstattung. Nur neueste
 Muster, Qualitätswaren zu niedrigen Preisen. Bestellungen
 zur sofortigen od. späteren Lieferung nehme dabei selbst entgegen.
Frommherz Nebeck, Klotzsch jr. Auerbach i. S.

Dullöh!
 Die Hühneraugen sind weg
 durch
„Lebewohl“

Hühneraugen - Lebewohl - u. Lebewohl - Ballenschalen
 Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl - Fußbad geg. empfindl.
 Füße u. Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältl. in Apothe-
 ken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen,
 verlangen Sie ausdrücklich, das echte Lebewohl in Blechdose
 und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Die Mittelstandstundgebung in Cobland a. d. Spree.

Am Sonntag veranstaltete der Gewerbeverein Baugen- und im Schützenhause in Cobland eine Protestkundgebung, die leider nur von etwa 400 Teilnehmern besucht war.

ten Arbeiterschaft. Auf das Arbeitsschutzgesetz und den Achtstundentag zukommend, betonte der Redner, daß man, wenn die Wirtschaft am Boden liege, nicht mit weniger Arbeit und mehr Freiheit emporkommen könne.

ben, müsse das Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer gefordert werden, denn diese Zuschläge trügen dann die Allgemeinheit und nicht wie bei den Realsteuern nur den Mittelstand.

Wenn du dich tatlos auf die Anie warst, verlangst du, daß dein Heil vom Himmel regne?

Marionetten von Helene Luise Jakobowsky.

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Der Bauer aber nickte zu allem, was seine Hausherrin vorbrachte. Ja, die verstand's, den Burtschen die Hülle heiß zu machen, da waren schon ein halb Duzend über seine Schwelle talwärts gestoben, als ihnen die Kosnerin ihre zehn Gebote um die Ohren schnurrte.

Wie ihm später das Nachtmahl vorgesetzt wurde, merkte er, daß er den ganzen Tag ohne Essen gewesen war, und er fühlte einen wahren Heißhunger.

Als das Nachtmahl zu Ende war, wurde er auf seine Kammer geführt, die das Licht nur durch ein winziges Fensterchen empfing. Wie ein Silberband lag das Licht des Mondes über der weißen Bettstatt.

Wählich stand Maria Ohlebecks Bild vor ihm. Die — ja die würde ihm helfen — aber gerade von ihr durfte er keine Hilfe annehmen.

Jungfer Bies wurde die Zeit zu lang, die nach jener Tanznacht verstrich, ohne daß Bertel Tjaden sich bei ihr sehen ließ, obwohl sie wußte, daß er Tag um Tag im Weißen Schwan saß und toller denn je spielte und zechte.

Herrn von zehn Kirchspielen hatte, machte ihr Herz pochen und ihr Blut laufen. Immer wieder sah sie zu ihm hinaus in Herzensangst, sie könne kein Ansträngen und Davongeloppieren verpakt haben.

Er hatte seinen Freunden gesagt, er würde sie in ein paar Minuten mit dem größten und frechsten Fescher der Umgegend bekannt machen.

Das war wieder ein Streich des Bertel Tjaden, und seine Freunde mußten die schwere Fesche des Pferdes bezahlen.

Als Bertel sein Pferd wieder anspannte, gewahrte er die kleine blonde Frau des Postassistenten am Fenster und winkte ihr in seinem Uebermut hinauf.

Jungfer Bies im andern Zimmer jedoch glaubte nicht anders, als daß ihr das Winken galt. Sie wurde rot wie eine Mohoblume, zitterte am ganzen Körper, und die Arbeit wollte ihr nicht von der Hand gehen.

vollen Hauses, vor dem sich ein paar Buben balatzen. Ehe Jungfer Bies wußte, wie ihr geschah, hatten Bertel Tjaden's Hände sie mitten hineingefestigt in die rausenden Buben, und sie erkannte mit Schrecken, daß er sie vor Ratschreiber Ohlfens Haus abgesetzt hatte.

Das war Bertel Tjaden's Antwort auf ihren Retratsantrag. Er sprang auf den Wagen und fuhr in rasender Fahrt von dannen, noch im Stehen auf das Pferd lospeltend.

Der sah schon behaglich in seinem gestickten Hausrod, dem schwarzglänzenden Käppi und den Pantoffeln, auf deren Spitzen seine selige Frau „Aus Liebe“ gestickt hatte, im Ohrenstuh und schmauchte die lange Pfeife.

„Sie kommen mir jetzt Ihr Jawort bringen?“ Die Näherin nickte mit tränenvollen Augen.

„Ja,“ fuhr er höhnend fort, „jetzt kommen Sie, nachdem es Herrn Tjaden nicht im Traume einfällt, Sie auf seinen Hof zu sehen.“

„Oh, wenn's nach Bertel Tjaden ginge, führe in längstens drei Wochen meine Brautkutsche zum Stadthor hinaus,“ sagte sie großspurig, „aber ich hab' doch auch ein Wörterlein mizureden, und ich will justement keinen solchen jungen Burtschen zum Eheherrn, und wenn er Erde von zehn Höfen wär.“

Es war kein Hohn mehr in Ohlfens Stimme, er fragte, wie einer, der das Beste ergründen wollte. Er verstand das alternde Mädchen, es rührte ihn, was sie ihm erzählte, und was sie von ihrer Hände Kraft gesagt hatte, war ein Faktum, der nicht übersehen werden konnte.

Als ein paar Tage später Bertel Tjaden im Weißen Schwan von dem Berspruch des Ratschreibers Ohlfen mit der Jungfer Bies erfuhr, lachte er hell auf und sagte, er hätte die beiden verknüpft, aber er erzählte nicht, wie er es zuwege gebracht hatte, denn er war heilsroh, mit so glühender Haut davon gekommen zu sein.

Gemeindeverordnetenversammlung in Burtau.

Burtau, 19. Febr. Besondere Sitzung der Gemeindeverordneten am 15. Februar, anwesend Herr Bürgermeister Jenker und 16 G. V. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Herr Bürgermeister nach einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Kollegiums im Jahre 1928 der Hoffnung Ausdruck, daß wie bisher auch im neuen Jahre die Sitzungen und Beratungen in friedlicher und sachlicher Weise verlaufen und die Beschlüsse der Gemeinde zum Segen gereichen mögen. Bei Punkt 1: Wahl von Vorsteher, dessen Stellvertreter, Schriftführer und Stellvertreter stellt Herr G. V. Otto Hausz den Antrag, die Wahl durch Zufall vorzunehmen und betreffs der Inhaber es beim alten zu lassen, es erhebt niemand Widerspruch, mithin ist Herr Bürgermeister Jenker wieder zum Gemeindevorordnetenvorsteher und Herr G. V. Bruno Franke zu dessen Stellvertreter gewählt; zum Schriftführer bestellt damit die Gemeindevorordneten Herrn G. V. Wolf und zum Stellvertreter Herrn G. V. Langmann, die Benannten nehmen die Wahl an. 2. Verschiedenes. Nach dem Gutachten des Bauausschusses wird zwecks leichterer Handhabung der zweirädrigen Gerätewagen der Feuerwehrturm zu einem vierrädrigen umgebaut werden; die Kosten trägt die Gemeindekasse. Ferner entsprechen die Gemeindevorordneten dem Ansuchen der Wehr um Ueberlassung einer Detache der Feuerlöschgeräte für 1929 und um Uebernahme einer einmaligen Zahlung von 76 RM. für die Wohlfahrtspflege erkrankter Feuerwehrleute auf die Gemeindefasse. Zur Beschaffung einer Heuffirene nehmen die Gemeindevorordneten abwartende Stellung ein; durch Einteilung des Ortes in bestimmte Bezirke für die einzelnen Hornisten soll eine schnelle und sichere Verbreitung des Feueralarms angestrebt werden. Die Gemeindevorordneten nehmen Kenntnis von einer Zusage des Bauherrn Elektrizitätsmeisters über die Erhöhung des Gefahrenmoments bei Verwendung blanker Leitung im Erweiterungsbau der Straßenbeleuchtung im Gegensatz zu Isolierung und von der Erweiterung des Installateurs; Beschluß wird nach dem Rückschreiben des Wertes gefaßt. Der Herr Vorsteher bringt das Dankschreiben der Hinterbliebenen des Herrn Heinrich Conrad König für die diesem bei seiner Beerdigung durch Bürgermeister und Gemeindevorordneten erwiesenen Ehrungen zur Beratung. Weiter genehmigen die Gemeindevorordneten das Gesuch des Herrn Schulleiter Hahn um Erfüllung einiger Wünsche, die mit dem Bau seines Wohnhauses zusammenhängen. Auf die Anfrage des G. V. Paul Müller und Genossen, Ermäßigung der Pacht für den oberen Teich betr., beschließen die G. V., von Erhebung einer Pachtsumme überhaupt abzusehen, machen aber die Interessenten für die Instandhaltung des Teiches zu seinem Zweck verantwortlich. Bei säumigen Zahlern von Feldpacht oder Gartezpacht erfolgt Eintreibung der Resten bez. Entziehung der Parzellen. Wegen Verbreiterung des Weges an der Hufe und Beseitigung eines den Betrag einer Pachtparzelle schädigenden Baumes in der Nähe des Kirchschulgrundstücks wird eine Besichtigung durch den Bauausschuß erfolgen. Während der Reichsunfallversicherungswache vom 24. Februar bis 3. März ds. Js. werden Vorträge mit Darbietung von Lichtbildern in Aussicht genommen.

Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung in Wehrsdorf.

1. Wehrsdorf, 18. Februar. Anwesend waren außer dem Bürgermeister und den beiden Gemeinde-Beisitzern sämtliche 15 Gemeindevorordneten. Den Vorsitz führte der stellv. Gemeindevorsteher Hermann Richter. Bürgermeister Heinze hat sein Amt als Vorsteher niedergelegt, weil seine Wiederwahl als Bürgermeister fürzlich aus finanziellen Gründen abgelehnt worden ist. — 1. Der Bau der Wasserleitung ist vom Wohlfahrtsausschuß als Sachverständiger anerkannt worden. Beschäftigt sollen 100 Erwerbstätige in 8000 Tagewerken werden. Die Kosten sind auf 240 000 RM. veranschlagt, wovon 80 000 RM. als Reichs- und Landesdarlehen und 24 000 RM. als Zuschuß gegeben werden. Das Darlehen ist mit 4 Prozent zu verzinsen und innerhalb 20 Jahren zurückzahlbar. — Der Verteilungsschlüssel der Einkommen- und Körperschaftsteuer wird bekanntgegeben. Er ist im Vergleich zu einer Reihe Nachbargemeinden sehr ungünstig für Wehrsdorf. — 2. Als Gemeindevorordnetenvorsteher wurde mit 8 (gegen 7 weiße) Stimmen Herr Gemeindevorsteher Paul Kugl gewählt. Dieser nahm die Wahl an, übernahm sogleich den Vorsitz und dankte Herrn Bürgermeister Heinze für seine bisherige Tätigkeit als Vorsteher. Er betonte dabei, daß trotz verschiedener Meinungen innerhalb des Kollegiums das höchste Ziel das Wohl der Gemeinde sein müsse. — 3. Folge: die Vorarbeiten über Erhebung des Wasserzinses wurden noch längerer Aussprache mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Grundgebühr wird nach dem Friedenswert jeder Wohnung erhoben, und zwar bis 50 RM. Friedensmiete 12, von 51—60 RM. Friedensmiete 14, von 61—70 RM. Friedensmiete 16, von 71—80 RM. Friedensmiete 18, von 81—100 RM. Friedensmiete 20, von 101 bis 120 RM. Friedensmiete 24, von 121—150 RM. Friedensmiete 28, von 151—200 RM. Friedensmiete 34, von 201—300 RM. Friedensmiete 40, von 301—400 RM. Friedensmiete 50 und über 400 RM. Friedensmiete 60 Reichsmark jährlich. Für jede weitere erwachsene Person in der Familie erhöht sich der Beitrag um 2—RM. jährlich, für jedes Stück Großvieh um 2 50 RM., für jedes Stück Kleinvieh um 1—RM. Für Anschluß eines Babes sind jährlich 12—RM., für Klotzspaltung 6—RM. zu zahlen. Gewerbliche Betriebe haben 6—30 RM. zu entrichten. Eine weitere Zapsstelle kostet 12 RM.. Die Industrie- und größeren Betriebe erhalten Wasserzinsen. Ihnen wird der ehm. Wasser mit 70 Pfd. berechnet. 4. Das Dringlichste über den Wasserzins wurde durch die endgültige Beschlußfassung aber vorläufig zurückgestellt. Die Regelung der Erhebung des Wasserzinses soll in Druck gegeben werden. Jede Haushaltung soll ein Exemplar erhalten. — 5. Dem 1. Antrag zur Sportplatzordnung wurde zugestimmt. — 6. Die Sportplatzrechnung 1924—25 wurde einstimmig richtig gesprochen. — 7. Ein Unterhaltungsgesuch des Vereins für Arbeiterkolonien wurde abgelehnt. — 8. Die Erhöhung der Sitzungsentgeltungsgelder um 50 Pf. für die Ausschüßung wurde gegen 5 Stimmen beschloffen. — 9. Der Aufnahme eines Darlehens zum Wohnungsbau in Höhe von 8000 RM. aus dem Wohnungsbauausgleichsfonds wurde zugestimmt. — 10. Zur Reichsunfallversicherungswache sollen 8 Filmvorführungen für die Schulferien veranstaltet werden. Die Kosten übernimmt die Gemeindekasse. — 11. Der Antrag der kommunikativen Fraktion, 400—RM. Winterbeihilfe für Kottelende und Erwerbslose bereitzustellen, wurde einstimmig angenommen. Die Mittel sollen durch den Wohlfahrtsausschuß unter Zugleichung einiger Erwerbsloser verteilt werden. Ein Antrag auf Einleitung besonderer Hilfsmaßnahmen soll beim Bezirks-Fürsorgeverband eingereicht werden. Anschließend trat das Kollegium in eine nichtöffentliche Sitzung ein.

Aus Sachjen.

Dresden, 19. Febr. Schlechter Lohn. Als am Sonntagnachmittag ein Arbeiterportier einem jungen Mädchen, das im Schöner Grund den Arm gebrochen hatte, zu Hilfe kam, kamen dem hilfsbereiten Mann in der Zwischenzeit die Schneeschuhe abhanden. Radeberg, 19. Febr. Tödlicher Unglücksfall durch Kohlenoxydgase. Als am Sonntagabend gegen 1/6 Uhr der Ehe-mann der Frau Müller, Stolpner Straße 19, von der Reise zurückkehrte, fand er seine Frau, mit den Füßen noch in der Badewanne liegend, entseht in der Küche mit einer kleinen Wunde am Hinterkopf vor. Die Untersuchung ergab, daß die Bedauernswerte das Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung geworden ist und wohl infolge der Gaswirkung aus der Wanne hintenüber gestürzt war und von dem Gasen getötet wurde. Der Schieber am Ofen war geschlossen. Hofsteden, 19. Febr. Walfutterdiebstahl. Trotz der unlagbaren Not, welche die Tiere des Waldes, insbesondere Rehe, Hasen, Fasanen und Rebhühner, durch die anhaltende, bisher kaum jemals erlebte Kälte, und durch die gleichmäßig hohe Schneedecke erleiden, möchte ein überaus bedauerlicher Fall bekanntgegeben werden, der tatsächlich in diesen Tagen ereignete. Mit Mühe und Regelmäßigkeit dem armen Wild bargerechtes Futter, Heu und ausge-streutes Getreide wurde von ruheloser Hand von den Fut-terplätzen gestohlen, um es daheim den eigenen Kaninchen zu verabreichen. Ein solcher Frevel dürfte hoffentlich ein-zig dastehen und sich nicht wiederholen. Ruglswalde, 19. Febr. Feuer. Montag morgen in der zehnten Stunde ertönte Feueralarm. Die neue Scheune des Gutbesizers Hentschel war in Brand geraten. Wie mit-geteilt wird, hat das Feuer auch auf das Ausgebäudehaus übergriffen, was ein Raub der Flammen geworden ist. Die Einrichtung konnte zum Teil gerettet werden. Einzel-heiten fehlen noch. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Pirna, 19. Febr. Eine Lokomotive entgleist. Sonntag früh in der 7. Stunde entgleiste im Bereich der Bahnhofsanlagen Heidenau die Lokomotive eines Bezzuges. Dadurch wurden beide Hauptgleise gesperrt, wodurch mehrere Züge der Strecke Borsdorf — Pirna — Dresden Verzögerungen erlitten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Pirna, 19. Febr. Verhängnisvoller Brand eines Gar-robres. In einem Hause am Oberplatz im Stadtteil Copitz erkrankte in der Nacht zum Sonntag ein dort zu Besuch weilendes Fräulein infolge Gasvergiftung. Es stellte sich heraus, daß die in das Haus führende Gasleitung geplatzt und das Gas durch die Wände in die im ersten Stock ge-legene Wohnung gedrungen war. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung der Erkrankten in das hiesige Krankenhaus an. Leipzig, 19. Febr. Mit Streichhölzern spielende Kin-der stecken eine Wohnung in Brand. Am Freitagvormittag wurde die Ostwache nach dem Grundstück Reichenhainer Straße 89 gerufen, wo ein Stubenbrand entstanden war. Die Frau war einholen gegangen und die Kinder waren allein gelassen worden und hatten mit Streichhölzern

AMOL Mitbei Rheuma, Gicht, Herzerkrankungen und Gefäßkrankheiten. Sammelheft AMOL ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

„Märkwürdig!“

Nach einer wahren Begebenheit von Ernst Peter Jonas.

Das ist die Geschichte, über die 1916 die ganze k. u. k. Armee gelacht hat von Spalato bis Klausenburg, in der Burg zu Wien und in den Felsjinnen der Dolomiten, trotz Schützengräben, Wehrgeschrei und Bettelstrot. Und wenn der weiland Bezirkswachmeister Stefan Birögh von dem großen Höltermorden erzählt, dann fängt er bei dem Armeecaspiranten Ferdinand Trittlinger an, der eigentlich gar nicht Trittlinger geheißen hat, sondern ganz anders — aber das ist ein Staatsgeheimnis. Es war zumitten des Jahres 1916. Da ist Nachschub gekommen nach Wiener-Neustadt, und auf dem Kalernhof haben die neuen Willigen gestanden in einer für die k. u. k. Armee etwas despektierlichen Aufmachung. Sie sind von einem Fuß auf den anderen getreten, denn sie fühlten sich in der neuen Umgebung nicht recht wohl. Besonders einer war dabei, der Trittlinger, der ist schon in seiner Zivilmontur aufgefallen, und man hat es dem unscheinbaren Brillenträger von weitem angeschaut, daß er nie und nimmer einen ehrenwerten Soldaten der k. u. k. Armee abgeben würde. So lange haben die Rekruten dagestanden, bis der Herr Bezirkswachmeister mit seinem blauen Notizbuch auf den Hof geschritten ist und alle Korporale mit lauter und vernehmlicher Stimme „Habt acht!“ gerufen haben. Der Birögh hat dann vor der Front gestanden und nacheinander gerufen: „Der Hammstedner, Moos — der Bilinski, Otto — der Marinisch, Adolstadt — der Binkstein, Worig — der Hemsödy, Ferencz —“ Es war eine gemischte Besel-schaft gewesen in den Militärkompanien. Als er dann so weit kam, zu rufen „der Trittlinger Fer-dinand“, mußte er es erst noch einmal wiederholen. Dafür trat aber der Trittlinger dann auch höflich aus der Reih und sagte: „Ja — bitte“ — eine waghalsige und sehr un-militärische Aktion. Während hat ihn daraufhin der Birögh angeschaut und sachlich und bescheiden eingewendet, so daß die Fenster im dritten Stock von selber aufgesprungen sind: „Bittä fähr? Damischer Kroat“, damischer! Trust in dein Sch!“. So ist es dem Trittlinger Ferdl gegangen von einem Tag zum andern. Und wie man erst heraus bekam, was der Trittlinger Ferdl für ein schönes Bild abgab, wenn er mit Befehl, Büchsen und Schippe laborierte, mußte der „Kroat, der damische“ so viel Stuben-, Hof- und Wasser-dienst an einem Tage machen, wie die ganze Korporalschaft zusammen in der sechsentägigen Woche ohne Festtag nicht. Der Trittlinger hat das aber alles in der Ordnung gefun-den, nur des öfteren gefeußt und schwermütige Augen ge-macht, soweit das unter seiner Brille möglich war. Dazu ist allerlei Schabernack gekommen, im Dienst und außer Dienst. Einmal hatte er beim Anreiten eine Bogensinte in

der Hand, oder an der Montur trug er aufgemalte Offiziers-abzeichen, oder am Käppi steckte ein kleiner hahnsehriger Praterzeufel. — obschon vorher immer alles in bester Ord-nung gewesen war. Wenn auch der Trittlinger immer am linken Flügel im zweiten Glied stand, ganz zuhinterst, ganz zu-lehzt — er fiel jedesmal auf, da mochte kommen, was wollte. Es ist ein rechtes Kreuz gewesen mit dem Tritt-linger. Einmal — an einem Samstagnachmittag in der Puh-und Fildstunde, in der vierten Woche seiner Heldendzeit, hat der Trittlinger in der Stube gestanden und seine Schuhe ge-puht. Als ihm zum fünften Male seine Bürste aus der Hand rutschte und er sich gerade bückte, um sie aufzuheben, die Bürste aber wie vom Erdboden verdrückt war, dafür ihm jedoch eine dreite Schuchfahle wider die Kehrlücke slog — da schnellte die Tür auf, schrie es „Habt acht!“ u. der Herr Bezirkswachmeister Birögh trat in die Stube hinein. In „Habt acht!“-Stellung wurde die Parole ausgegeben und dabei gesagt, daß alle zum Kirchgang am Sonntag mit Or-den und Ehrenzeichen anzutreten hätten. Dem Trittlinger Ferdl gelang es an demselben Nach-mittag nach, seinen Korporal auf dem Gang anzuhalten und heimlich zu fragen, ob er, der Trittlinger, denn nun auch seine Orden und Ehrenzeichen anlegen müßte und ob die Unterlassung bestraft würde. Der Korporal, ein gutmütiger und gebildeter Mensch — er hatte die Kollegialschule bis zur Untertertia besucht — glaubte nicht recht gehört zu haben. „Was hast du denn für Orden, Trittlinger?“ Da tuschelte der Trittlinger lange mit dem Korporal, und der hohe Herr wurde immer aufgeregter, und schließlich hörte man, wie der Trittlinger Ferdl sagte: „Über da werden's mich hier damit schön auslachen!“ Daraufhin hat der Korporal starr geradeaus geblickt und mit einer sehr scharfen Stimme ge-sagt: „Ich gebe Ihnen damit den dienstlichen Befehl, daß Sie, wie befohlen, Orden und Ehrenzeichen anlegen.“ Hinzugefügt hat er dann noch sehr heftig: „Verstandenn!“ Das hatte er einmal von einem preußischen Gelehrten gehört, und seit der Zeit benutzte er jenes Wort bei besonders schwierigen Dienstobliegenheiten. Am Abend aber war auf des Korporals Stuben noch ein großes Gelauf und Getuschel. Der Trittlinger stand da, und ein Mädchen hatte Schacheln gebracht und Rüstchen — aus Wuchten und farbigen Maroquin und einem schwarzen, sehr vornehmen Samt. Die Kompanie war angetreten. Sonntaglich gepuht, wie und da sah man ein gelbes Ordensbändchen mit einer Medaille daran in der Sonne glitzern. Eine straffe un-be-wegliche Linie in graublau. Der Herr Bezirkswachmeister Birögh ging prüfend die Front ab. Auf einmal weiteten sich seine Augen, sein Gesicht lief von plötzlicher Wut pur-purrot an: Da stand im ersten Glied — im ersten Glied! — der un-fertige Trittlinger, und auf seiner Brust war ein Glitzern und Glitzern wie beim jüngsten Gericht oder am Sonntags-mieder der Tiroler Bauernmädchen! Es ist gar nicht gut

möglich, alles das wiederzugeben, was der Birögh nun in den Sonntagmorgen hineingeredet hat, einen Stumpfkei aus Gotteslästerungen, Verbalinjurien, militärischen Kraft-ausbrüchen und anderen Klagenlauten. Mitten darin mußte er leider aufhören, da der Oberleutnant angehendert kam. Und dann erschien, was seit Bestehen der Österreichisch-ungarischen Personal-Union an einem Sonntagmorgen noch nie geschehen war, der Herr Major. „Da schau her — was is'n dö?“ meinte er und ist sich den Trittlinger beschaun gegangen. Da sah er an dessen Brust einen Franz-Joseforden 1. Klasse, desgleichen einen Leopoldorden, den ungarischen St. Stefan — „und dö — was is'n dö?“ fragte er und tippte behutsam auf ein wei-ßes Kreuz. „Bitt' schön um Vergebung, herr Oberst — der herr Korporal —“ — „Was dö da is'n. möch' ich wiss'n!“ beharrte der Major. „Die Friedensklasse des Bour-le mérite — der herr Korporal —“ Der Major drehte sich um, sagte nur das eine Wort „Märkwürdig!“ und rief den Oberleutnant. „Wär is dieser Mann, herr Oberleutnant?“ Der Oberleutnant stand stramm: „Häm, ganz neier Mann, herr Major, verdierter Kämpfer anscheinend, herr Major, häm...“ „Lassen Sie den Mann gleich wägretien — soll sofort rieberkommen — Betallionsgebäude.“ Leicht nickend nahm er die Wehbehandschuhe ans Käppi und wippte davon. Schuldbemüht trotzte Trittlinger hinüber zum Batali-lionsgebäude. Oberleutnant, Wachmeister, Korporal, die ganze Kompanie sahen ihm schwellend nach. Der Regiments-kommandeur hatte als höchste Auszeichnung den Leopold II. Es war sehr ungemütlich. Und in dem Zuckerschrift des Tritt-linger lag etwas vom beleidigten Oesterreich. Es war, wie gesagt, alles sehr ungemütlich. Um so gemütlicher ist es dafür bis in die tiefe Nacht im Kasino gewesen. Der Regimentskommandeur Oberst von Strach gab dem Trittlinger Feuer für seine Zigarre, und der Major warb offensichtlich um die Freundschaft des Tritt-linger, der Oberleutnant prüfete auf den verdienten Kämp-fer, alle waren sehr nett, sehr nett. Allmählich klärte sich dann alles auf, und heraus kam eine einfache Kriegsgeschichte. Der Geheim Hof- und Re-gierungsrat Professor Dr. Ferdinand Trittlinger war Direk-tor der Intimabteilung der Hofbibliothek. Seine Ste-lung gewährte ihm dauernde Reklamation. Im schlimmen Jahre 1916 aber hatte man alle Reklamationen sehr ein-gehend überprüft, und dabei wurde auch die Reklamati-on eines Trittlinger, Ferdinand, Kaufmann, Rotenturmstraße, aufgehoben. Hatte sich der Schreiber oder der Austräger geteilt — gleichwohl, die Aufhebung dieser Reklamation wurde dem Geheimrat zugestelt. Dieser, ein weltunge-wandtes Männlein, verstand nicht, sich zu wehren. Einmal unter den Handwerkern und Bauernburschen schämte er sich seines Amtes, wurde eingekleidet und — der Fortgang bil-det den Inhalt dieser Historie. Das Bild vom Trittlinger aber hat neulich in allen Sit-tungen gestanden. Anlässlich seines Begräbnisses.

gespielt. Das Bett in der Kammer brannte. Den Kindern hat es glücklicherweise nichts geschadet.

Leipzig, 19. Febr. Schwere Betriebsunfall. Am Sonntagabend wurde auf dem Hauptwerk Nord in der GutsMuthsstraße ein Arbeiter, der an einem Kohlenbunker beschäftigt war, von einem Laufwagen angefahren und von dem Bunker herabgestoßen. Der Unglückliche stürzte etwa 7 Meter tief ab und mußte mit schweren inneren Verletzungen und mehreren Rippenbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden.

Leipzig, 19. Febr. Erhöhung der Straßenbahntarife? Wie die L. N. N. melden, bereitet der Rat gegenwärtig eine Vorlage vor, die eine Erhöhung der Straßenbahntarife bringen soll. Die Tarifierhöhung wird mit den Lohn-erhöhungen des Personals und mit der Darlehensschuld von 17 Millionen Mark begründet, die die Große Leipziger Straßenbahn aufnehmen mußte.

Leipzig, 19. Febr. In der Wohnung erstoren. In ihrer Wohnung in der Schützenstraße wurde am Sonntagabendmorgens eine Frau leblos aufgefunden. Man schaffte die Unglückliche in das St. Jakobskrankenhaus, wo sie einige Zeit später verstarb. Es konnte festgestellt werden, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist.

Leipzig, 19. Febr. Bein-Amputation infolge Tragens von Fiorstrümpfen. In Rauen sind einem jungen Mädchen beide Beine bis zu den Knien herauf erfroren. Das Mäd-

chen glaubte, auch in der jetzt herrschenden Kälte mit hauchdünnen Fiorstrümpfen gehen zu müssen. Nun werden ihr aller Wahrscheinlichkeit nach beide Beine abgenommen werden müssen.

Borsdorf, 19. Febr. Durch ausströmendes Gas getötet. Am Sonntagabend wurde in Zwenfurt ein Maschinistenpaar gasvergiftet in seinen Betten bewußtlos aufgefunden. Während es gelang, die Frau ins Leben zurückzurufen, mußten alle Wiederbelebungsvorläufe bei dem Mann schließlich als hoffnungslos aufgegeben werden. Der Unfall ist auf den Bruch eines Gasrohrs zurückzuführen.

Martensdorf, 19. Febr. Schwere Kraftwagenunfall. In der Nacht zum Montag fuhr ein Chemnitzer Personenauto auf der Chemnitzstraße in einer Kurve, vermutlich infolge eines Defektes an der Steuerung, eine fünf Meter hohe Böschung hinab. Das Fahrzeug überstieß sich und blieb zertrümmert auf dem Eise der Chemnitz liegen. Die fünf Insassen mußten mit teilweise schweren Verletzungen in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Jaktenberg, 19. Febr. Tödlicher Betriebsunfall. Als der Bahnunterhaltungsarbeiter Riebig aus Liebigau auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Reinigen der Weichen von Eis und Schnee beschäftigt war, wurde er von einem vorbeifahrenden Güterzuge am Kopf gestreift und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. — Erst vor kurzer Zeit ist auch der Schwiegervater des Verunglückten auf den Bahngleisen zu Tode gekommen.

losion lösen, was eine Korrespondenz erzählt. Sehr bekannte Maschinenbauer der Fabrik, die den Maschinenbau der ganzen Welt bezieht, ferner wahrscheinlich Direktor Ludwig von M. in Chemnitz, sowie mehrere Herren vom Reichlichen Gasinstitut Karlsruhe, sowie von der technischen Hochschule in Charlottenburg. Man hat Montag morgen das Personal der Gaswerke vernommen, die beiden Mächter und den Kontrollbeamten, die am Sonntagabendmorgen noch das Innere des großen Kuppelbaues betreten haben, in dem der Gasometer eingebaut war, und dort Feststellungen vorgenommen hatten. Nach einer Dienststellung müssen die Kuppelbauarbeiten dreimal täglich den

durch schwere eiserne Türen geschlossenen Raum betreten und die an verschiedenen Stellen angebrachten Manometer ablesen. Dabei haben sie im Winter auch darauf zu achten, daß sich an keiner Stelle Eis- oder Reifbildungen zeigen. Das Innere der Gasometer zeigt nämlich selbst bei strengem Frost eine Temperatur von 8 bis 10 Grad über Null, weil das aus den Hauptleitungen kommende Gas durch den Druck, mit dem es durch die Leitungen gepreßt wird, stark vorgewärmt ist und sich auch nicht schnell abkühlt. Nun ist von einigen Einwohnern bekundet worden, daß man bereits in der Nacht vor dem Unfall

sonderbare knackernde Geräusche gehört habe. Das wird von den Beamten der Gaswerke entschieden bestritten. Sie versichern, daß noch am Sonntagabendmorgen alle Teile der Maschinen reibungslos gearbeitet hätten und daß ihnen auch während der Nachtstunden verdächtige Geräusche nicht aufgefallen seien.

Dagegen stimmen alle Aussagen dahin überein, daß unmittelbar vor der Explosion ein starkes Säusen und Brausen vernommen worden sei.

Hier ist man in fachmännischen Kreisen der Ansicht, daß dieses Geräusch durch das aus dem Gasometer frei ausströmende Gas hervorgerufen worden ist. An irgendeiner Stelle muß sich ein ziemlich erhebliches Loch gebildet haben, so daß die im Inneren befindlichen Gasmassen unter starkem Druck gegen die den Gasstiel umgebende Mauer strömten und dadurch das beobachtete Geräusch hervorriefen. Ungelärt bleibt jedoch die Entstehung des Leuchtgas-Fenst. Feuer oder Licht, brennende Gaslampen und dergleichen sind in weitem Umkreis um die Gasometer nicht vorhanden. Seit Jahren schon hat man die früher in der Nähe der Gasometer befindlichen Gasochsnerker, welche die Kontrollleuchten beleuchteten, durch elektrische Lampen ersetzt, die noch dazu durch besondere Maßnahmen gegen Kurzschluß oder Funkenbildung gesichert waren und deren Installation in kurzen Zwischenräumen immer geprüft wurde.

Schwere Gasexplosion in Blaue. Blaue, 19. Febr. In einem Grundstück in der Engelsstraße ereignete sich Montag mittags kurz nach 12 Uhr eine weithin vernehmbare Explosion, bei der auch ein Menschenleben in schwere Gefahr gekommen ist. Der Besitzer des Grundstückes, ein früherer Beamter, wollte mit einer Spirituslampe die verrosteten Zuführungsrohre zu der im Hofe gelegenen Abortgrube aufstauen. In dem Augenblick, als er die brennende Lampe hinsetzen wollte, fiel diese um. Der Spiritus stieß aus und drang in die Grube ein. Die Folge davon war, daß die in der Grube angeammelten Gase zur Explosion gebracht wurden. Unter donnerähnlichem Knall wurde die etwa 12 Zentimeter starke Betonabdeckung in Stücke zerissen. Außerdem wurden auch ein starker eiserner Träger und die eisernen Abortdeckel hochgeworfen. Durch die gewaltige Explosion wurden mehrere Betonstücke bis zu

Die Gasometer-Explosion in Berlin.



Unter Bild zeigt die Ueberreste des zerstörten Gasometers. Im Vordergrund rechts der unversehrt gebliebene zweite Gasometer, der einen Eindruck von der Größe seines explodierten Nachbarn vermittelt.

Die Erforschung der Ursachen.

Berlin, 18. Februar. Die städt. Gaswerke teilen mit: Die Ursache der Explosion des Gasometers in der Selterstraße ist bisher noch nicht gefunden worden. Da ähnliche Erscheinungen seit dem nunmehr hundertjährigen Bestehen des Gases weder im

Inland noch im Ausland bekanntgeworden sind, ist eine Kommission von Gasfachleuten in Bildung begriffen, die die einzelnen Möglichkeiten, die zur Explosion geführt haben könnten, prüfen sollen. Hierzu müssen zunächst das Fundament, sowie die übrig gebliebenen Konstruktionsreste des Gasochsners freigelegt werden. Erst dann werden weitere Schlüsse möglich sein. In die Kommissi-

Berliner Wassernot.

In ungeschützten Häusern Berlins brachte die große Kälte die Wasserleitung zum Stillstand. Immer wieder haben die Klempner alle Hände voll zu tun, um die Wasserleitungen aufzutauen, aber oft schon nach wenigen Stunden sind die Leitungen wieder eingefroren. So ist es zu einer Wassernot gekommen, die oft ganze Straßenzüge umfaßt. Da sieht man Männer und Frauen, junge Burschen, Jungen und Mädchen um Wasser „beteln“ gehen. Nicht vernimmt schreien alte würdige Herren und eisgraue Weiblein mit Eimern in den Händen über die Etage, um das notwendige Wasser für die Hauswirtschaft zu besorgen. Manchmal gibt ein Straßenbrunnen noch etwas Wasser her, oft ist dies auch nicht der Fall, und so muß denn verlaßt werden, in einem Hause, in dem die Leitung noch funktioniert, Wasser zu bekommen. In den Waschküchen steht die Wäsche eingefroren in den Behältern, weil man die große Wäsche plötzlich wegen Mangels an Wasser unterbrechen mußte. Geschäftlich begabte Jungens haben die Situation schau erjagt und bieten sich für einen „Kroßsch“ den Eimer als Wasserholer an. In solchen Zeiten merken die Bewohner der Kleinstadt erst, wie wichtig auch für sie das Wasser ist.

Kälte und Tiere.

Eine so starke und anhaltende Kälte wie in den letzten Wochen wirkt auch auf das Tierleben ein. Haustiere, wie Schweine, Flegeln und Hühner sind nicht selten in sehr schlecht erwärmten Ställen untergebracht, so daß sie unter der Kälte leiden müssen. Hühner, die schon angefangen haben, zu legen, unterbrechen die Vegetätigkeit wieder, besonders, wenn sie in kalten Ställen untergebracht sind. Die Tiere draußen im Freien leiden gewöhnlich unter der Kälte weit weniger als unter dem Nahrungsmangel. Besonders die Vögel sind in solchen Zeiten schlecht daran. Wenn alles vor Kälte erstarbt ist und die Erde unter einer schweren verkrusteten Schneedecke liegt, können die Vögel schwer Nahrung finden. Das trifft auf große und kleine zu, auch auf die Rebhühner, die den Boden mühsam vom Schnee freileben müssen, um nur ein wenig von den jungen Saat freilassen zu können. Selbst für den kleinen Zaunkönig, der sonst jede Ecke nach Larven absucht, ist jetzt die Nahrungssuche schwieriger geworden, weil auch alle die Schlupfwinkel verkrustet und vereist sind, die der Zaunkönig aufsucht. In solchen Zeiten kommen auch die scheuesten Vögel bis in die Gärten der Menschen und bis an die Fenster der Wohnungen, und in solchen Zeiten wird auch den Vögeln von den Menschen am liebsten Futter hingestreut. Da sieht man denn die verschiedensten Vögel auf einer Stelle zusammen, die alle mit großem Eifer die hingestreuten Brocken und Körner aufspicken. Sogar der ewig übermüde Sperling scheint in solchen schlechten Zeiten etwas von seinen Gassenjungenmanieren eingebüßt zu haben; vielleicht erscheint ihm jetzt das Fressen so wichtig, daß er zum Herumstreiten gar keine Zeit hat. Wenn draußen alles erstarbt ist, wird sogar der fleischfressende Reister Lampe, der hase, mutig und verwegen. Er, der sonst nicht so leicht an Häuser herangeht und der sonst vor jedem Hundebell schlammigst Reißhau nimmt, geht jetzt unbetümmert in die Gärten, um sich dort Kraut zu stehlen. Besser hat es der Fuchs, er läuft jetzt auf so manches Tier, das enttrübt ist und so zu einer leichten Beute werden kann. Auch Rehe, Hirsche, Wildenten, die ins Binnenland gekommen sind, der Eisvogel, sowie andere Vögel und Säugetiere müssen unter der Kälte leiden, wenn sie so lange andauern. Bei den Vögeln, bei denen sonst die Paarungszeit schon im Januar oder Februar beginnt, wird sie durch die Kälte hinausgeschoben. Augen mag die Kälte infolgedessen bringen, als dabei wie Schmarotzer zugrunde gehen, die im Frühjahr und Sommer in Gärten, Wald und Feld Schaden anrichten würden. Wie sehr die Kälte draußen bei den freilebenden Tieren Schaden angerichtet hat, das werden wahrscheinlich auch die

Jäger in der nächsten Jagdperiode merken. Besonders bei der nächsten Rebhühnerjagd dürfte festzustellen sein, daß die Wälder weniger bejagt sind. Wie für die kleineren Vögel Futter hingestreut wird, so sind bei so strenger Kälte auch für die großen Tiere, für Hirsche, Rehe usw., Futterstellen angelegt, aber so lange und strenge Kälteperioden müssen trotzdem Schaden bringen.

Wie schnell fahren die D-Züge.

Eine Uebersicht über die schnellsten Züge der Welt.

Vor dem Kriege stand der Fernzug Atlantic-City-Camden (Amerikanische Philadelphia-Strasse) mit einem Durchschnitt von 107 Stundenkilometer an der Spitze, aber heute fahren alle Züge etwas langsamer. Nur Frankreich leistet sich den Luxus ewiger Rekordfahrten, während die anderen Länder vernünftigerweise die Rekordfahrten aufgegeben haben und in erster Linie darauf sehen, daß die allgemeine Sicherheit gewährleistet wird. Ob ein Zug 88 oder 99 Kilometer fährt, spielt bei großen Strecken keine Rolle, bei kleinen überhaupt keine. Es handelt sich bei der Fahrzeit nur um Unterschiede von wenigen Minuten. Wenn der Zug zwischen Hannover und Hamm 10 Minuten früher ankommen würde, müßte er im Durchschnitt 8 Kilometer schneller fahren. Diese acht Kilometer können aber zu einer Entgleisung führen. Es ist übrigens ein Irrtum, daß die elektrischen Züge schneller fahren als die mit Dampf betriebenen; sie erreichen auf großen Strecken die gleichen Geschwindigkeiten, und noch immer stehen die Dampfzüge an erster Stelle.

Der schnellste Zug der Welt ist der Fernzug auf der Strecke Paris-St. Quentin, der 154 Kilometer in 93 Minuten bewältigt und es auf einen Durchschnitt von 99,8 Kilometer bringt. Auch den zweitschnellsten Zug besitzen die Franzosen, nämlich den elektrischen Schnellzug der Strecke Bordeaux-Dag seine 99,4 Kilometer „Heruntertafel“. Ebenso schnell fährt der oben erwähnte amerikanische Zug Atlantic-City-Camden (99,3) sowie der schnellste englische auf der Strecke London-Swindon (99,1). Dann erst kommen die deutschen Fern-D-Züge. An der Spitze steht wie immer behauptet wird, die Strecke Hamburg-Berlin, sondern Hannover-Hamm, wo 89,7 Kilometer herausgefahren werden. Der Gegenzug braucht zwei Minuten mehr und ist mit 88,3 Kilometer der zweitbeste im deutschen Reich. Dann kommt die elektrisch betriebene Strecke Breslau-Königszeit, wo die Züge einen Durchschnitt von 88 Kilometer erreichen. Nur einen Kilometer weniger in der Stunde fahren die D-Züge Berlin-Halle a. d. S., während mit 86,4 Stundenkilometer die Fernzüge Magdeburg-Brandenburg den vierten Platz innehaben. Sehr große Geschwindigkeiten werden auf den langen Strecken Berlin-Hannover und Berlin-Hamburg erreicht, auf der ersten fahren die D-Züge einen Durchschnitt von 86,1, auf der zweiten von rund 85 Kilometer heraus.

Ein Vergleich mit der Zuggeschwindigkeit unserer Züge vor dem Kriege ergibt einerseits, daß der schnellste Fernzug damals auf der Strecke Hannover-Inden (Westf.) es auf 90 Kilometer brachte, andererseits, daß die durchschnittliche Geschwindigkeit aller deutschen Schnellzüge heute wie damals bei 62,3 Kilometer festgeblieben ist. Von den Durchschnittsgeschwindigkeiten läßt sich nicht mit Sicherheit, doch einigermaßen genau auf die Höchstgeschwindigkeiten schließen. Rechnet man die langsame Fahrt innerhalb der Städte bei der 2. Fahrt und Antunnt, das Abbremsen und Wiederanfahren bei jeder Kurve und jeder zu durchfahrenen Station ab, so läßt sich für unsere schnellsten Züge auf freier gerader Strecke leicht eine Höchstfahrt von 100 bis 110 Kilometer errechnen. Der leoben verunglückte Schlafwagenzug Berlin-München hatte vor seinem Zusammenstoß mit dem D-Zug Berlin-Stuttgart zwischen Burgstern und Wittenberg eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer erreicht, obwohl sein Durchschnitt auch nur bei 82 Kilometer liegt.

Man lernt nie aus.

(Nachdruck verboten.) Die Farbe der Blumen kann auf künstliche Weise verändert werden. Die Veränderung beruht auf einem chemischen Vorgang, der dadurch hervorgerufen wird, daß der Erde irgendein Zusatz beigelegt wird. So werden Hyazinthen durch Zusatz von kohlen-saurem Natron rot; durch Eisenstaub werden sie blau oder violett. Durch Holzkohlepulver bekommen Georginen, Rosen und Rosen eine dunklere Farbe. Auch phosphorsaurer Natron macht die Farbe von bestimmten Blumen dunkler.

Eine Frau mit langen Haaren trägt in ganzen etwa 100 Kilometer Haare auf dem Kopfe.

Das Wort „Buchstabe“ kommt von Buchenstab, weil ursprünglich die Schriftzeichen in Holz geschnitten wurden, und zwar bedienten sich unsere Vorfahren hierfür des Buchenholzes.

Im Jahre 1920 gab es noch 250 verschiedene Lokomotivarten in Deutschland. Heute ist man beschränkt die Anzahl der Lokomotivtypen herabzumindern. Nach Durchführung der Vereinheitlichung wird es nur noch 40 Lokomotivtypen geben.

Die deutsche Reichsbahn verbraucht jährlich zwölf Millionen Tonnen Kohlen, die 230 Millionen Mark kosten.

Rundfunkprogramm Leipzig (361,9) und Dresden (387,1).

Deutsche Welle 1648. Sender Königsplatzhaußen und Jeseke.

Deutsche Welle. Mittwoch 20. Febr. 12: Prof. Dr. Schenker: Aus der Lebensgeschichte der Samen und Früchte. • 13.45: Populärwissenschaftliche. • 14.45: Kämpferleben. • D. Wollmann: Der Mensch der Zukunft. • 15.40: Frauenleben: Camilla Rogg: Unfallverhütung im Landbau und die „Runo“. • 16: Geh. Rat Dr. Schmitz: Die neue Reichsverfassung. • 16.30: Hamburg: Ewald Kästner: Kameradschaft. • 17.30: Drei Gefänge nach Berlin von Logare. • 18.15: Parfüm f. Fr. Dr. Baum Grubmann: Arbeiterinteressen und Reparationsleistungen. • 18: S. Zehner: Rechtssprechung. • 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. • 18.55: Wertmessenleistung: Dipl.-Ing. Gutts: Betriebswirtschaftliche und Wirtschaftliche Mittel der Bergbauindustrie. • 19.30: Prof. Dr. Hans Bergmann: Einführung in das Verhalten von Misch. • 20: Sonderveranstaltungen: D. Wollmann: Die Welt der Dichter. • 21: „Der Widerstand der Arbeiter“. • D. Wollmann: Was bedeutet die Arbeit für die deutsche Volkswirtschaft. • 22: Einmal um den Weltkugel. • 23: Die Arbeiterbewegung der Welt. • 24: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 25: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 26: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 27: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 28: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 29: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 30: Arbeiterbewegung in Deutschland. • 31: Arbeiterbewegung in Deutschland.

Mittwoch 20. Febr. 10.30: Franz Meyer: Was sind die Voraussetzungen für die Entstehung der Welt? • 11.15: Italienisch. • 12: Der Proletariat. • D. Wollmann: Die Welt der Arbeiter. • 13: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 14: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 15: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 16: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 17: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 18: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 19: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 20: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 21: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 22: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 23: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 24: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 25: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 26: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 27: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 28: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 29: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 30: Die Arbeiterbewegung in Deutschland. • 31: Die Arbeiterbewegung in Deutschland.

15 Meter hoch geschleudert, wobei eine Glasabdeckung, sowie ein Balken beschädigt wurden. Außerdem wurde eine Anzahl Fenster Scheiben in dem Hause zertrümmert. Durch die Flammen erlitt der Grundstücksbesitzer schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Augen. Die im Waschküchen befindliche Frau fand ihren Mann in hilflosem Zustand an der offenen Abortgrube liegend vor.

Folgenreiches Gasunglück in Altenburg.

Altenburg, 19. Febr. In der Nacht zum Montag brach in der Leichstraße die Gasleitung. Das ausströmende Gas drang in das Anwesen des Gasthofbesizers Goepel ein. In den Wirtschaftsräumen wurde der gesamte Tierbestand getötet. Als der Rutscher am Montag früh den Stall betrat, fand er die verendeten Tiere am Boden liegend vor. Es hatten zwei Pferde, zwei Schweine und eine größere Anzahl Rindchen den Tod gefunden. Der Eigentümer erlitt bei einem erheblichen Schaden. Obgleich das Gas auch in die Wohnung einbrang, konnte doch hier größeres Unheil verhütet werden, da der Gasgeruch noch rechtzeitig bemerkt wurde.

Ein Pelzwarenhaus ausgeräumt. In Tepitz wurde dieser Tage nachts ein großes Pelzgeschäft erbrochen und ausgeraubt. Die Täter entkamen mit der Beute im Werte von 80 000 Kr. In Karlsbad wurde eine verdächtige Kiste beschlagnahmt, in der man einen Teil der Beute — 11 Damenpelze und 3 Pelzfutter — fand. Die Täter, zwei gefährliche Verbrecher, sind entkommen.

340 Schafe verbrannt. Durch ein Schadenfeuer bei Bubach-Pfaffenhof im Elßah wurden eine mit reichen Vorräten angefüllte Mühle, sowie ein Schafstall, in dem sich 340 Schafe befanden, eingeeigert.

Die europäische Kältekatastrophe im Lichte der Weltelehre.

Die Frostwelle eine kosmische Einwirkung?

Ratlos steht die europäische Menschheit vor den Folgen der Kältekatastrophe des Winters 1928/29. Sieben Wochen haben wir nun ohne Unterbrechung strengen Frost. Während dieser in den ersten drei Wochen normale Kälteerscheinungen nicht untergriff, fiel die Quecksilbersäule in den folgenden Wochen so stark, daß sich der Winter zum kältesten seit 1825 auswuchs. Woher kommt diese unerhörte Kälte? Die Meinungen der Gelehrten gehen hier weit auseinander. Die einen meinen, der Golfstrom habe seine Richtung in einer Europa ungünstig beeinflussenden Weise geändert. Das ist aber in gar keiner Weise wissenschaftlich bewiesen. Andere sind der Ansicht, daß die gerade in den letzten Jahren und Monaten zu beobachtende Anhäufung der Sonnenflecke an der Kälte schuld sei; denn von diesen „Flecken“ aus finde eine noch nicht hinreichend erklärte Kräftebeeinflussung der Erdatmosphäre statt. Auch diese Theorie entbehrt bisher jedes stichhaltigen Beweises. Wenn wir schließlich von denen ganz absehen, die aus übertriebener Angst von einem Wiederbeginn der Eiszeit sprechen, ohne zu bedenken, daß zu einer solchen riesenhaften Veränderung der Erdoberfläche Zeitperioden von mindestens 20 000 Jahren gehören, so kommen wir schließlich zur Gruppe derer, die die abnorme Kälte lediglich auf das Einbrechen eisiger Luftströme vom Pol und von Nordibirien her zurückführen. Dieser Auffassung steht aber die Tatsache gegenüber, daß ganz Europa unter dem Banne der Kälte steht. Wie kommt die eisige Polarluft bis Sizilien, nach Rom, nach dem Balkan? Wie überschreitet sie — was allen wärmegeographischen Erfahrungen widerspricht — drei hohe Gebirge, so daß Norditalien von ihr ebenso verheert wird wie Paris und Griechenland?

Wo kommt schließlich aus heiterem Himmel der wiederholte Schnee her, den man, um dem Kinde einen plausiblen Namen zu geben, „Polarisnee“ getauft hat? Ebenfalls, wie es aus heiterem Himmel niemals geregnet oder gar „geblitzt“ hat, wird es auch niemals aus heiterem Himmel schneien. Käme dieser Schnee vom Pol, so müßten zum mindesten um die Zeit, wo es ja gerade bei Sonnenschein schneite, passatwindartige nordwärtsige Schleiher am Himmel sichtbar gewesen sein. Aber ganz im Gegenteil, es herrschte trüblichste Himmelsbläue. Und darauf kommt es eben an. Es ist beobachtet worden, daß überall in ganz Europa mit der abnormen Kälte ganz klares Wetter und absolutes Fehlen jedes Wolkens Hand in Hand gingen. Dabei sehr auffällig war, daß überall dort, wo sich einmal vorübergehend Wolken bildeten, sofort die Kälte um wenige Grad nachließ.

Die Weltelehre erklärt nun das Phänomen sehr einfach und zwanglos in folgender Weise: Die riesige Ausdehnung des völlig wolkenlosen Schönwetter-Gebietes gestalte der Weltraumfläche (die bekanntlich 273 Grad unter Null beträgt), einen radial gerichteten Angriff von großen Ausmaßen. So kam also die Frostwelle nicht vom Pol her in Richtung der Äquatorgrade am Boden entlang, sondern als kosmische Einwirkung in der Richtung des Erdradius, also senkrecht zur Kugeloberfläche. Der Schneefall aus heiterem Himmel aber ist nichts anderes als ein Beweis dafür, daß wir noch immer durch die letzten Ausläufer der kosmischen Eiswolke zu wandern scheinen, die uns seit Jahren schon in verschiedenster Weise zu schaffen macht und uns zum Bewußtsein bringt, daß unsere Erdgebundenheit eben nicht vereinbar ist mit der kosmischen Meteorologie der Uraniden.

Die Wetterlage in Europa.

Eine Meldung aus Berlin berichtet: Im Nordosten und im Südwesten Deutschlands ist es noch sehr kalt geblieben. Königsberg und München hatten Montag früh 18 Grad Kälte, Frankfurt a. M. 16 Grad, Karlsruhe 14 Grad Kälte; dort ist auch Aufheiterung eingetreten. Im übrigen Deutschland hat sich die niedrige Bewölkung gehalten und die Temperaturen bewegen sich zwischen 6 und 9 Grad unter Null. Die Schneefälle haben allgemein aufgehört. Es besteht die Möglichkeit, daß die Aufheiterung von Nordosten her sich etwas weiter nach Westen ausdehnen wird und damit auch in Mitteldeutschland wieder eine allgemeine Verschärfung des Frostes eintreten wird.

Dagegen ist nicht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen wieder eine so starke Kälteperiode, wie sie im Anfang Februar auftrat, kommen wird. Die Tagestemperaturen dürften sich im mittleren Norddeutschland zwischen 4 und 6 Grad unter Null halten. Kennenswerte Schneefälle sind ebenfalls nicht mehr in Aussicht. Im östlichen England ist es wieder kalt, in London waren Montag früh 7 Grad Kälte. Auch Ostfrankreich hat noch durchschnittlich bis zu 10 Grad unter Null. Dagegen ist in Oberitalien eine leichte Aufheiterung der Kälte zu verzeichnen. Rom hatte Montag früh 4 Grad Wärme. Auf dem Balkan ist allgemein wieder Frost eingetreten, und ganz Nord- und Osteuropa ist noch wie vor sehr kalt.

Eisfeste an Rhein und Mosel.

Koblenz, 18. Februar. Der gestrige Sonntag brachte Laufende von Ausflüglern nach den Tälern des Oberheins und der Mosel, die sich das seltene Schauspiel der Vereisung ansehen wollten. In den Rheintälern an der Mosel und bei Ungmannshausen veran-

stehen die Wägen Lasten. Zahlreiche Rheinschiffe haben beim Abschleppen schwere Beschädigungen erlitten. Bei Engers und bei St. Goarshausen brachen zwei mit Eisen beladene Schiffe mitten durch und versanken. Besonders hart von der Kälte sind die Großlöcher im Wuppertal betroffen. Infolge des Bruchs von zahlreichen Wasserrohren wurde die Versorgung mit Wasser aus den Talperlen erheblich beeinträchtigt. Der Wassermangel war gestern in einem Ortort von Barmen so groß, daß die Bewohner den Schnee auftauen mußten, um den Haushalt mit Wasser zu versorgen. Besonders hart leidet Eberfeld an Wassermangel. Man befürchtet, daß Eberfeld, wenn die Kälte anhält, in den nächsten Tagen von jeder Wasserzufuhr abgeschnitten sein wird. Die Stadtverwaltung hat deshalb angekündigt, daß sie bei weiterer Dauer der Kälte das Wasser rationieren wird.

Thüringen in Erwartung des kommenden Hochwassers.

Weimar, 18. Febr. Das Thüringische Landesbauamt hat schon jetzt die nötige Vorsorge gegen die Hochwasser-gefahr getroffen, die nach einem so langen, bitterkalten und schneereichen Winter durch die Schneeschmelze verursacht werden kann. Überall sind Hochwassermaßstationen eingerichtet, deren Berichte die Stadt- und Gemeindevorstände weiterzuleiten haben. Hochwassergefahr soll öffentlich bekanntgegeben werden, und zwar durch Sirenenalarme, damit die Einwohnerschaft rechtzeitig gewarnt werden kann.

Besprechung über die Lage auf dem Kohlenmarkt.

Dresden, 19. Febr. Am Montag fand im Wirtschaftsministerium eine Sitzung statt, an der Vertreter der Handels- und Gewerbetammer, der Kohlenyndikats, Vertreter des Kohlenhandels, des Landesindustriarats, des Verbandes Sächsischer Industrieller, der Gewerkschaften, des Wirtschafts-, Volksbildungs- und Finanzministeriums teilnahmen. Die Sitzung diente der Besprechung der gegenwärtigen Lage auf dem Kohlenmarkt und des Standes der Kohlenverversorgung in Sachsen. Es wurde festgestellt, daß sich die durch die große Kälte vor einer Woche hervorgerufene gespannte Lage in der Kohlenlieferung von Tag zu Tag bessert. Die Leistung des Mitteldeutschen Kohlenyndikats sei mit 80 Prozent der normalen Lieferfähigkeit nahezu wieder auf dem normalen Stande angelangt. Die Leistung des Ostdeutschen Kohlenyndikats betragen gegenwärtig etwa zwei Drittel des Normalstandes. Die Betriebe, die infolge der großen Kälte zeitweise stilllagen, seien seit vorgangenen Dienstag wieder voll in Betrieb. Von einem Vertreter des Zwickauer Kohlenyndikats wurde mitgeteilt, daß das Syndikat über große Bestände verfügt hätte, daß jedoch wegen der großen Kälte zum Abtransport keine Arbeiter zu bekommen gewesen seien.

Auf den Vorwurf aus Kohlenhändlerkreisen, daß die Wagengestellung der Reichsbahn nicht gut funktioniert habe, erklärte ein Vertreter der Reichsbahn, die Wagengestellung habe jederzeit in vollem Umfang der Nachfrage entsprochen. Im übrigen war man allgemein der Ansicht, daß die normale Produktions- und Lieferfähigkeit in Kürze wieder erreicht werde. Ministerialdirektor Dr. Klien teilte mit, daß von Seiten der Regierung Sparmaßnahmen getroffen würden. Im allgemeinen konnte festgestellt werden, daß, falls kein Rücker Schlag eintritt, keine Verzögerung in der Kohlenlieferung zu befürchten sei.

Weitere Schulschließungen wegen Brennstoffmangels.

Chemnitz, 19. Febr. Ab Montag, den 18. Februar, mußten infolge mangelhafter Heizstoffzufuhr die Real- und Aufbauschule, das Realgymnasium u. die Oberrealschule geschlossen werden. Der Unterricht von fünf Volks- und Hilfsschulen wird unter Vertüzung der Stundenanzahl an drei Wochentagen in benachbarten Schulen erteilt werden.

Leipzig, 19. Febr. Im Anschluß an die Schließung von höheren und Berufsschulen sind nunmehr auch einige Volksschulen wegen Kohlenmangels geschlossen worden. Wann die Schulen wieder geöffnet werden können, steht noch nicht fest.

Freiberg, 19. Febr. Ähnlich wie in Chemnitz ist man auch in Glauchau und Freiberg dazu übergegangen, um Heizmaterial zu sparen, den Unterricht verschiedener Schulen in benachbarte Schulen zu verlegen.

Freiberg, 19. Febr. Wassermangel. Infolge Wasserrohrbruchs sind zwei der wichtigsten Verkehrsstraßen der Stadt ohne Wasser. In über 500 Häusern ist die Wasserleitung von außen abgefroren.

Chemnitz, 19. Febr. Am Sonnabendnachmittag brach ein hiesiger Klempnermeister, der in einem Hause der Weberstraße mit dem Aufstauen einer Wasserleitung beschäftigt war, plötzlich bewußtlos zusammen. Kurz darauf verstarb der Berunglückte. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um eine Kohlenoxydgasvergiftung.

Frankenberg, 19. Febr. Hausräumung. Hier mußte in der Chemnigher Straße ein Haus geräumt werden, da infolge des strengen Frostes sämtliche Wände gesprungen sind

und Einsturzgefahr besteht. Auch im Nachbarhaus zeigen sich Risse.

Cöpen, 19. Febr. Ohne Wasser. Da der Hochbehälter infolge Bruchs eines Hauptleitungsrohres vollkommen leer-gelaufen ist, ist die Stadt seit Donnerstag früh ohne Wasser. Die Einwohnerschaft ist daher auf die wenigen vorhandenen Brunnen angewiesen.

Leipzig, 19. Febr. Immer wieder Wasserrohrbrüche. Am Sonntagabend kam es hier in der Friedrich August-Straße zu einem schweren Wasserrohrbruch. Nach kurzer Zeit war bereits der größte Teil der Straße mit Wasser bedeckt. Man sah sich daher gezwungen, die Wasserzufuhr für das gesamte Viertel abzustellen. Damit ist auch eine ganze Anzahl von Fabriken ohne Wasser.

Weißwasser, 19. Febr. Der alte Schloßturm abgebrannt. Beim Auftauen der eingefrorenen Wasserleitung geriet der alte Turm des Wallensteinsschloßes in Weißwasser in Brand. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden. Der alte Turm, der aus dem 15. Jahrhundert stammt, wurde völlig ein Raub der Flammen. Durch den Einsturz wurden beinahe die Häuser der Umgebung gefährdet.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht Zaußen.

Freigesprochen wurde der Kaufmann Kurt Edwin Claus aus Großschäfersdorf, der gegen seine vom Schöffengericht Bütenitz am 7. November 1928 wegen Unterschlagung erfolgte Verurteilung zu 2 Wochen Gefängnis durch seinen Verteidiger, R. M. Dr. Schwaer-Bischowsberger die Berufung einlegen lassen. Heute gab Claus, wie schon früher, zu, daß er einen von der Firma Daimler & Benz auf Abzahlung mit Eigentumsvorbehalt gekauften Kraftwagen vor der völligen Bezahlung des Kaufpreises dem Rechtsanwalt Dr. Bachmann in Rabenberg als Sicherheit für ein Darlehn übergeben hatte. Da er aber den Rechtsanwalt bei Erfüllung des Vertrags darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der Wagen damals noch nicht voll bezahlt war, glaube ihn das Berufungsgericht, daß er angenommen hätte, der Ueberignungsvertrag solle erst nach Deckung des Kaufpreises in Kraft treten. Deshalb wurde Claus freigesprochen.

Tagung des Bundes Deutscher Mietervereine.

Dresden, 19. Februar. Am 16. und 17. Februar tagte in Dresden der Reichsausschuß des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. Sich Dresden, um zu den wichtigsten Gegenwartsfragen des Wohnungswesens Stellung zu nehmen. Die eingehenden Beratungen fanden ihren Niederschlag in drei Entschlüssen, von denen der erste mit dem Wohnheimstättengesetz beschäftigt. Der Bund Deutscher Mietervereine stellt sich hinter den vom „Sächsischen Senat für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium“ ausgearbeiteten Entwurf zu einem Wohnheimstättengesetz und erwartet von der Reichsregierung die sobaldige Erfüllung des Reichstagsbeschlusses vom 5. Mai 1928 auf Verlegung des Gesetzesentwurfes beim Reichstag.

Zu der Frage des Miet-, Wohn- und Bodenrechtes erkennt der Bund Deutscher Mietervereine in dem Gesetzesentwurf des Rechtsanwalts und Notars Walter Groß I. Dresden, eine geeignete Grundlage zu einer für die Dauer bestimmten Neuregelung des deutschen Wohnungsrechts auf sozialer Grundlage. Er erwartet von der Reichsregierung die beschleunigte Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes beim Reichstag.

In der dritten Entschlußung, die zum Steuervereinfachungsgesetz Stellung nimmt, heißt es: Die durch die Abwertung der Hypotheken emstfindene Milliardenentschuldung des deutschen Hausbesitzes ist durch eine gerechte Besteuerung großer Stiles für die Gesamtheit, in erster Linie zur Förderung des sozialen Wohnungneubaus nutzbar zu machen. Der vorliegende Gesetzesentwurf zu einer Gebäudensteuerentschuldung entspricht wegen der starken Begünstigung des Hausbesitzkapitals nicht den berechtigten Forderungen. Das durch die Inflation hindurch gereichte Eigenkapital des Hausbesitzes ist steuerlich in gleicher Höhe zu erfassen wie die eingetretene Entschuldungsgewinne. Die zur Finanzierung des Wohnungneubaus bestimmten Anteile aus den Entschuldungsgewinnen sind zu verstärken. Die bestehende Befreiung wirtschaftlich schwacher Mieter von der Wohnungssteuer muß beibehalten werden. — Im Grundsteuerentwurf ist die Möglichkeit einer getrennten Besteuerung des Bodens und der Gebäude-Grundwertsteuer vorzusehen. Das Reichsbewertungsgesetz ist entsprechend abzuändern.

Landw. Hausfrauenverein Zaußen und Umg.

Am Mittwoch, den 13. Februar, fand die 3. Hauptversammlung des L. H. V. Zaußen statt. Die Vorsitzende, Frau Dr. Derlitzki, gab einen kurzen Ueberblick über den Verlauf des vergangenen Vereinsjahres, erinnerte an alle die Vorträge, die anlässlich der Versammlungen gehalten worden waren, und die verschiedensten Gebiete, die für die Frau und vor allem für die Landfrau Interesse haben, beleuchtet hatten. Sie nannte die Kurse (Kochkurse, Kurzstichtkurs, Kranzbinderkurs, kunstgewerb. Kursus), die veranstaltet worden waren, und die, ebenso wie die Versammlungen, reges Interesse bei den Mitgliedern gefunden hatten. Sie berichtete weiter kurz über die Veranstaltungen des Verbandes in Dresden, über die Tätigkeit der Beraterinnen und dankte zum Schluß den Mitgliedern, daß sie stets mit so regem Interesse an den Veranstaltungen des Vereins teilgenommen hätten. Nach dieser Berichtung gab Frau H. H. den Kassenbericht und noch Nachsprache des Vorstands und Entloftung des Vorstandes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, da gemäß den Vereinssatzungen der Vorstand nach 3 Jahren sein Amt niederlegt. Es kam zur einstimmigen Wiederwahl derselben Vorstandsmitglieder, nur der Posten der stellvertretenden Schriftführerin wurde neu besetzt und einstimmig Frau Käthe Hilbenz-Burt gewählt. Frau Dr. Derlitzki dankte im Namen des Vorstandes für das Vertrauen, das der Verein ihm entgegenbrachte und teilte mit, daß der Vorstand bereit sei, sein Amt weiterzuführen. Nach verschiedenen weiteren geschäftlichen Mitteilungen sprach Frau Dr. Derlitzki noch kurz über die Vorbereitungen zur Gründung einer Friseurvereinerwerbsgenossenschaft in Zaußen. Es findet am Sonnabend, den 2. März, nachm. 3 Uhr, im „Weißen Hof“ eine Versammlung statt, zu der der landw. Hausfrauenverein und der Club deutscher Geflügelzüchter, Gruppe Offhausen, alle Interessenten, einzel- oder Mitglieder oder nicht der genannten Vereinigungen, einlädt. Es werden dort kurze Referate gehalten werden von der Geflügelzüchterin des Landesverbandes L. H. V. und von einem Vertreter der Leipziger Eierabnehmer, durch die hoffentlich alle Beteiligten von der Notwendigkeit des genossenschaftlichen Eierabnahmes überzeugt werden. Darauf wurde der geschäftliche Teil geschlossen und es folgte der Film der Firma Harwitz und Vogel „Nahrungsmittel aus sonnenreichen Ländern“, der einen Einblick in die Herstellung von Roten, Schokolade, Pralinen und Bonbons gewährte. Ganz besondere Freude bereitete noch die Verteilung von kleinen Kostproben, die die Firma den Hausfrauen überreichen ließ.

Die nächste Versammlung des L. H. V. findet am 13. März statt mit einem Vortrag von Frau Sach von der Ortsgruppe Dresden des Verbandes deutscher Frauenbildung und Frauenkultur mit Vorführungen von Kleidern, Modellen einfacher und eleganter Art aus den Werkstätten dieses Verbandes.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unerbittlicher Betrüger erneut verurteilt. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den 64 Jahre alten Versicherungsgenossen Gustav Max Kappler aus Schirgiswalde wegen vorsätzlichen Rückfallsbetrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrehabilitationsverlust. Kappler, der bereits 11mal, darunter dreimal mit Zuchthaus, verurteilt war, ist von Anfang März bis Oktober vorigen Jahres als Vermittlungsagent bei der Frankfurter Allg. Versicherungsanstalt beschäftigt gewesen. Während dieser Zeit hatte er, ohne dazu befugt gewesen zu sein, in 55 Einzelfällen Anzahlungen angenommen, ohne diese an seine Firma abzuliefern.

Starke Sühne für eine geringe Amtsunterschlagung. Wegen Amtsunterschlagung stand am Sonnabend ein 25 Jahre alter Polizeiwachtmeister K. aus Dresden vor dem Amtsgericht Dresden unter Anklage. Es handelte sich dabei um den an sich geringfügigen Betrag von 10,88 Mark, die K. als Hilfsbeamter einer Dresdener Polizeibehörde zu Unrecht in eigenem Nutzen verwendet hatte. Der Angeklagte bestritt an sich die Unterschlagung nicht, machte hingegen geltend, daß es sich keineswegs um amtliche Gelder gehandelt habe. Es sei bei der betreffenden Behörde üblich gewesen, daß Privatgebühren von Polizeibeamten angenommen wurden, davon habe er sich infolge einer augenblicklichen Notlage den kleinen Betrag zurückerhalten, um ihn baldigt zurückzugeben. Das Gericht hörte zur Klärung des Sachverhaltes zwei Sachverständige, die bestätigten, daß die Annahme solcher Privatgelder zu den Dienstverhältnissen des Beamten gehörte. Das Gericht mußte aus diesem Grunde auf Amtsunterschlagung in 2 Fällen zukommen und warf dafür die geringste zulässige Strafe von 3 Monaten 1 Woche Gefängnis aus.

Medizinische Rundschau.

Was ist Krebs?

Von Dr. Heinrich Stadelmann.

Die Krebskrankheit kennzeichnet sich durch ein abnormes Wachstum von Körperzellen und deren nachfolgende Zersetzung. Offen ist die Frage nach der Ursache dieser krankhaften Vorgänge im Körper.

Man vermutete als Krankheitserreger Bazillen, allein diese Annahme hat sich bisher nicht bestätigt. In neuerer Zeit gelang es, künstlich den Krebs zu erzeugen. Gewisse chemische Stoffe dienten dabei als Anregung für das veränderte Zellwachstum.

Da es sich bei der Krebskrankheit um ein abnormes Wachstum von Zellen handelt, liegt es nahe, das Wachstum überhaupt in den Bereich der Betrachtung zu ziehen und von hier aus weiter zu forschen. Das Wachstum geschieht unter einer bestimmten Führung von Kräften, die eine Gestalt auswirken, gleichviel, ob es sich um das Werden und Wachsen eines Kristalles oder einer Zelle handelt. Erfährt diese Richtliniengabe für die Ausformung eine ungünstige Beeinflussung, so entstehen Verkrüppelungen mancher Art. Dieser Gedanke läßt sich auf das entartete Wachstum bei der Krebskrankheit übertragen. Es handelte sich somit beim Krebs um eine verkehrte Richtliniengabe bei der Ausformung der Zellen.

Die Ausgestaltung des Organismus hängt aber mit der Tätigkeit unterliegen? Wenn sich der Kräfteauftrieb in ihnen untern für Ernährung und Wachstum des menschlichen Körpers, Zentren für die Bewegungen des Menschen und Zentren, von deren Unversehrtheit das menschliche Geistesleben abhängt.

Was geschieht, wenn diese Zentren einer abnormen Tätigkeit unterliegen? Wenn sich der Kräfteauftrieb in ihnen unnormal abwickelt? Kommt das in Bewegungszentren vor, dann wird die Muskelaktivität fähig und heftig; dem Leistungsähnliche Bewegungen treten auf; ist die Ausbreitung der zentralen Kräfte unterbunden, dann wird die Bewegung der Muskel gehemmt, wir sprechen von Lähmung.

Anders, wenn der Irrlauf von Kräften in den geistigen Zentren stattfindet; dann ist der Mensch geisteskrank. Es bilden sich nun geistige Gebilde der Bahnvorstellungen, Halluzinationen und Illusionen. Ist aber der Irrlauf der Kräfte in den Wachstumszentren, so muß ein abnormes Zellwachstum die Folge sein. Krebsbildung entspräche somit einem Irrlauf von richtungweisenden Kräften beim Wachstum von Zellen.

Es kommt nun darauf an, wo die gleiche Störung sich auswirkt. Annähernd vergleichsweise kann die gleiche Störung in einer Zentrale flackerndes elektrisches Licht zur Folge haben; aber auch unregelmäßigen Motorlauf.

Krebs ist eine Krankheit, wie sie dem Wesen nach mehrfach beim Menschen vorkommt, im Grunde ein Irrlauf von Kräften. Das Unterschiedliche dabei ist nur der jeweils veränderte Ort im Zentralnervensystem, wo der krankhaft veränderte Kräfteauftrieb sich abwickelt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist Krebs ein Irrsein in einem Wachstumszentrum, eine Gestörtheit im Ablauf von Kräften, die abnorme, den Körperorganismus verzehrende Zellgebilde zum Ergebnis hat. In Parallele steht damit das Wahngelbde bei der Störung im geistigen Zentrum mit dem nachfolgenden Zerfall des geistigen Organismus. Betrachtet man den Menschen als etwas Einheitsliches, das zwecks Erhaltung und Ausbaues einheitlichen Befehlen unterliegt, dann sind die Krebszelle und das Wahngelbde keine Wesensunterschiedlichkeiten, so verschieden sie auch in die Erscheinung treten; in beiden Fällen haben Kräfte in ihrem ordnungsgemäßen Ablauf eine Veränderung erfahren.

Wenn wir für gewisse Formen von geistiger Gestörtheit Ergebnisse als Ursache annehmen, die den Kräfteorganismus der Zentren verwirren, so kann man in übertragener Weise auch bei der Krebskrankheit von einem Ergebnis sprechen, das den Anlaß zu krankhaftem Zellwachstum gibt. Wir brauchen nur das Ergebnis physikalisch aufzuweisen, so beruhend hören, Sehen usw. auf einem Anprall von Wellen, Luftwellen oder Lichtwellen auf Ohr und Auge. Diese Wellen pflanzen sich nach einer Umwandlung bis zu den Gehirnzentren fort. Ständiger Druck auf ein Zellgewebe, wie bei Pfeifenrauchern auf die Lippe, oder die Einwirkung chemischer Stoffe auf Zellen sind als „Ereignisse“ in physikalischem Sinn aufzufassen, die als Anstoß und Auslösung für den Irrlauf von Kräften zu gelten haben. Vergiftungen und Altersabbau verändern gleichfalls den Kräfteauftrieb in den Zellen, können Irrsein für die geistigen wie für die Wachstumszentren bewirken und erzeugen somit krankhaft veränderte geistige Bilder oder Zellgebilde.

Auch seelische Ereignisse rufen Störungen in den Wachstumszentren hervor, da ja alle Zentren des Nervensystems miteinander in Verbindung stehen und sich gegenseitig beeinflussen.

Jede Nachforschung wird leichter zu einem Ergebnis führen, wenn sie den Blick auf das Ganze lenkt. Die aber-

laufendfüßigen verschiedenen Erscheinungsformen und Gestalten in der Natur unterliegen dem einheitlichen Befehl des Lebens.

Freut sich der Blindgeborene, wenn er sehen kann?

Von Eugen von Dr. Heinrich Flachsenberger.

Es ist eine große Seltenheit, daß ein Blindgeborener mehrere Jahrzehnte im Leben steht und sei es nur als Bettler, ohne jemals nur auf die Möglichkeit der Herstellung eines guten Sehens untersucht worden zu sein. Es gibt nur eine einzige Erblindung, die sich auf operativem Wege beseitigen läßt, das ist der graue Star, eine milchige Trübung der Linse. An Stelle der schwarzen Pupille im blauen oder braunen Auge ist ein weißer matter Fleck erkennbar; die Operation besteht darin, daß der weiße Fleck, die Linse herausgenommen wird.

Nur in einsamen Dörfern und in Familien, verlassen von jeder menschlichen Hilfe, läßt man die Blindgeborenen Kinder dahinsiechen, ohne sie durch eine Operation im ersten Lebensjahr lebend zu machen. Wird ein Blindgeborener erst im 10ten oder 12ten Lebensjahr operiert, so erfährt eine neue Welt der sichtbaren Erscheinungen vor seinen Augen, von der ihm nur ein Bruchteil mit Hilfe seiner Fingerzehen ins Bewußtsein gedrungen war. Der Sehende macht bei Abnahme des Verbandes seinen Ausruf vor Freude, er erhebt nicht anstehend seine Arme zum Licht, er macht nicht sogleich einen begeisterten Spaziergang, um nun seine neue Welt mit Auto, Flugzeug, Film und Theater zu betrachten, er sieht, es ist alles hell, er ist fast gelendet, aber er erkennt nichts, er versteht nichts, nicht einen Schritt kann er tun, er erscheint so blind wie zuvor. Er ist nicht imstande, ein Messer mit seinen Augen zu erfassen, er weiß nicht, was vor ihm liegt, führt man aber seine tastende Hand über den Gegenstand, so erkennt er ihn sogleich, in seiner Vorstellung lebt das Messer als kaltes, glattes, gewichtiges Werkzeug, diese Vorstellung muß nun verläßt werden mit dem Blide des blühenden Metallens, aber am Anfang zeigt sich die Aufnahmefähigkeit seines Geistes für Bilder recht unzulänglich, denn bei Vorhalten eines neuen Objektes in Gestalt einer Gabel hat seine Vorstellung als Hauptinhalt nur den Metallglanz aufgenommen und die Gabel nennt er ein Messer, das ganze geliebte Bild mit seiner Form und Farbe kann er noch nicht fassen. Es stellt sich dabei heraus, daß der Gesichtssinn mit dem Verständnis des Gesehenen beim Menschen nicht angeboren, sondern anerogen werden muß. Das Auge muß das Sehen erst lernen, wie die Junge das Sprechen.

Nichts erscheint dem Blindgeborenen nach Erlangung des Augenlichtes auffälliger, als die Bewegung der Gegenstände. Er erschrickt, wenn er zum ersten Male eine im Zimmer einherlaufende Katze sieht, niemals hat sich in seiner gelassenen Welt ein ausgestopftes Tier bemerkt, er erkennt das Tier nicht mit dem Auge, erst nach Abtasten. Zwei Vorstellungen, die getastete und die gesehene Katze, sind nun in seiner Gedankenwelt zu einer verbunden, was ihm große Mühe macht. Als man ihm nach einigen Tagen an Stelle der Katze ein Huhn vorführt, war in seinem nun mit Bildern arbeitenden Gedächtnis nur die Beobachtung der Bewegung zurückgeblieben, weiter nichts, wie war er überrascht, als er die eingeleitete vermeintliche Katze mit seinem Tastgefühl sogleich an den Füßen als Huhn erkannte.

Die Erkenntnis der Gegenstände eines Wiedersehenden ist erstaunlich gering, so daß er keinen Unterschied an einer Kugel und einem Würfel mit seinen Augen feststellen kann, immer muß erst mit den Fingern der Gegenstand „gesehen“ werden, dann wird er richtig erkannt.

Die Erlernung der neuen Sinneswelt des Auges dauert wochenlang, es dauert Monate, bis der Sehende zum ersten Male sein eigenes Spiegelbild erkennt, es erscheint ihm anfangs völlig fremd und unverständlich, noch länger dauert es, bis der Wiedersehende den Begriff des Raumes, der dritten Dimension begriff, er kann es nicht fassen, daß der Körper vor seinen Augen und der hohe Schornstein am Horizont verschiedene Größe haben sollen. Die Tiefenanschauung, die ja auch beim Sehenden nach Verbeden seines Auges stark abnimmt, ist das Letzte, was der Wiedersehende lernt.

Bei all den Fortschritten der Medizin ist in diesem Falle die Frage nicht ohne weiteres zu beantworten, ist der Blinde durch das Sehen nun glücklich geworden? Denn nun muß er erst lesen und schreiben lernen und den beruflichen Kampf mit seinen Mitmenschen aufnehmen.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Bezirksvorturnerstunde für das Frauenturnen im 3. Bezirk N. S. G. (D. Z.)

Die am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, in der alten Turnhalle abgehalten wurde, war von 39 Angehörigen aus 10 Vereinen besucht. Der 1. Bez. Frauenturnwart Erwin Jähne eröffnete die Lehrstunde pünktlich. Insbesondere gab er seiner Freude Ausdruck über die starke Beteiligung der in letzter Zeit erst gegründeten und erstmalig amnesten Turnvereine der Turnen. Wohla mit ihrem Leiter. In Bearbeitung des Turnstoffes trugen Lauf- in Verbindung mit Freübungen unter der Leitung des 2. Bezirks-Frauenturnwartes, Fräulein E. Strung, sowie neuzeitliche Freübungen und Turnen am Boden unter Leitung von Frau Urban (Za. Bischofsw. 48) wesentlich zur Erhöhung turnerischer Fertigkeiten und zum Ausbau der Turnstunden in den Vereinen bei. Anschließend wurden die vorgeschriebenen Übungen für die Wettkämpfe der Jugend zum Gauverweitskampfe am 10. März durchgeführt und eingehend besprochen. In der dem Turnen folgenden Versammlung im Turnerheim, Rest. „Amstshof“, sprach man sich über den Verlauf der Bezirksvorturnerstunde aus. Im weiteren Verlauf wurde den Beschlüssen der Bezirksvorturnerstunde zugestimmt. 1. Bez. Frauenturnwart Jähne wird alle Einzelheiten durch Rundschreiben an die Vereine bekanntgeben. Auf die Zusammenkunft der Leiter und Führer der Deutschen Jugendverbände im Bezirk Bayreuth am 23. Februar, nachm. 4 Uhr, in Bayreuth (Stadt. Jagendheim, ehem. Hufarntasferne), wurde hingewiesen und zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. Nach Erledigung verschiedener Anfragen wurde die Versammlung gegen 6 Uhr unter Dankesworten des Turnr. Jähne geschlossen. — Möge die aufwärtsstrebende Bewegung im Frauenturnen weiter bestehen zum Wohle im Dienste an der Allgemeinheit. Gut heißt!

Turn-Tagungen in Chemnitz.

Der Sonnabend und Sonntag vereinte die Gaugetwarte des sächsischen Turnkreises zu einer Besprechung des neuen Haushaltsplanes für die Jahre 1929/1930. Während die Gelwarte am Sonnabend allein tagten, fand am Sonntag eine Sitzung der Gelwarte mit dem Kreisturnauschuss und der Kreisgaugetwarte statt. Kreisvertreter Dr. Thiemer und Kreisoberturnwart Schneider betrachteten vom Verwaltungs- und technischen Standpunkt aus die Erfordernisse für die einzelnen Gebiete. Die Gaugetwarte konnten sich zwar nicht zu einer Erhöhung der Kreissteuer um 20 Pfg. verstehen, erkannten aber mit einer Mehrheit von 11 gegen 2 Stimmen an, daß ohne eine Erhöhung von mindestens 10 Pfg. nicht auszukommen sei und diese Erhöhung daher auch unbedingt bewilligt werden müsse. Die Ablehnung der Erhöhung um 20 Pfg. durch die Gaugetwarte gab den Sachverhalt Anlaß, einmütig für diese Erhöhung der Kreissteuer um 20 Pfg. einzutreten. Der Kreisturnrat, der am 23. und 24. Februar in Dresden tagt, wird zu diesen beiden Beschlüssen einsehend Stellung nehmen müssen. Bei einer Erhöhung der Kreissteuer um nur 10 Pfg. müßten alle Forderungen der einzelnen Warte, sowie

fast alle anderen Posten des Haushaltsplanes um 25 Prozent gekürzt werden, was sich wohl als unmöglich herausstellen wird.

Der Kreisturnauschuss, der am Sonnabendabend zum Sammentrat, nachdem am Nachmittag alle Kreisgaugetwarte sich mit der Jahresarbeit 1929, dem Haushaltsplan und der neuen Kreisgesetzgebung beschäftigt hatten, beriet über die zweimäßige Beschäftigung des Kreisturnlehrers in den Gauen und besprach die Anschaffung von Bekleidungen, die man absehte und dem Filmanschuss der D. T. empfahl. Dem Pläne des Oberturnwartes der D. T. eine gemeinsame Leistungsbeilage für alle Kreisblätter zu schaffen, wurde einstimmig zugestimmt. Die Mitglieder des Kreisturnauschusses hielten es für unbedingt erforderlich, der Führer- und Fortturner Ausbildung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und für diese Zweck hinreichend Mittel in den Haushaltsplan einzuführen. Die am 23./24. März angelegten Jugendspiele sollen mit Rücksicht auf das Jugendkrisen am gleichen Tage von den Spielgruppen verlegt werden.

Vortrag Dr. Veltzer's in Jittau.

Der Weltretortordner Dr. Veltzer sprach am Freitagabend — von Prag kommend — vor einer großen Sportgemeinde über das Thema „Die Krise im Sport“. Dr. Veltzer, der bei seinem Erscheinen und auch während seines jederzeit interessanten Vortrages mehrfach begeistert wurde, stellte einleuchtend eine gewisse Bauheit im sportlichen Leben fest, die eigentlich erst neueren Datums sei. Viel trage zu diesem bedauerlichen Zustande das anbauende Verstehe bei, daß nur ein untergeordnetes Volk den Sport so stark in den Vordergrund schiebe, und die vollkommen verkehrte Anschauung, daß der Sport die Jugend dem Beruf entfremde. Gerade der Sport sei es aber, der tatkräftige Mensch schaffe, den Ehrgeiz wecke, etwas Großes zu leisten. Er vermittelte dem jungen Menschen auch die Lebensfreude, die nötig sei im Berufsleben, die ihm das Leben erst lebenswert mache. Alle die falschen Anschauungen über den Sport, die noch in der großen Masse wie ein hemmendes Bleigewicht wirken, hätten in der bedauerlichen Tatsache ihre Ursache, daß es leider noch nicht möglich geworden sei, die Erwoachsenen, die bisher noch nie Sport getrieben haben, und die geistige Welt so intensiv für den Sport zu interessieren, wie das für eine gedeihliche Weiterentwicklung nötig wäre. Hier gelte es noch energisch zu werden, um dem Sport vor allem die geistigen Führer zu schaffen, die er braucht. Sehr humorvoll schilderte dann Dr. Veltzer seinen Werdegang als Sportmann und wie er selbst erst allerlei Hemmnisse in sich beseitigen mußte, um die Sportwelt gegen den Sport als unheilbar zu erkennen. Ohne auf seine eigenen Wünsche bezüglich eines Amateurstatus einzugehen, betonte Dr. Veltzer, daß sich ohne Reklame auch die beste Sache nicht durchsetzen könne. So sei es auch mit dem Sport. Nur dauernde Propaganda könne den Sport weiterleben und die eingetretene Lähmung beseitigen. Ein besonderer Hinweis auf unser sportliches Können und auf Deutschland als Volk seien die Auslandsfahrten. Deutschland sollte seine Reichhaltigkeit immer und immer wieder auf die ausländischen Sportstätten übertragen, sie könnten dort nur lernen und für unser Vaterland und den Sport werden. Es sei verständlich, daß man das an gewisser Stelle durchaus nicht einsehen will. Schließlich mußte doch jeder Einzelne selbst wissen, was er leisten kann, vor allem auf dem Gebiet des Sports, wo doch schließlich auch die Massenstraft entscheidend mitsprechen. Nach dem stürmisch aufgenommenen Vortrag, der Dr. Veltzer hier große Sympathien einbrachte, wurden noch zwei feilende Sportfilme vorgeführt, zu denen der Gast einige Worte der Erklärung beiführte. Jedenfalls war der Dr. Veltzerabend ein großer und ehrlicher Erfolg, der auch den reifsten Zwang, der bisher durch gelegentliche Pressemeldungen ein anderes Urteil über den Stettiner Weltretortordner hatte.

DRB.-Saalsportfest der Meister.

Die erste Wiederholung des Festes der Meister vom Dautzher Radfahrer-Bunde bildete am Sonntag eine Veranstaltung, die sich aus der Reihe der sonstigen Radfahrerevents besonders heraushebt. Welt es doch, die Meisterfahrer und -mannschaften des Bundes einmal im Jahre ohne Wettstreit zusammenzuführen und sie als solche zu ehren. Stand das Fest auch nicht im Zeichen des Kampfes, so waren doch die Fahrer bemüht, den Zuschauern guten Sport zu bieten. Fast alle Darbietungen übertrafen die Erwartungen und zeugten von eifriger Vorbereitung. Der festgebende Verein Germania Großhennersdorf (Bezirk Jittau) hatte nichts unversucht gelassen, um seinen Gästen einen würdevollen Empfang zu bereiten und diese erste Bundesveranstaltung im Orte recht festlich zu gestalten. Die Meister vereinigten sich zunächst an einer Festtafel. Gegen 8 Uhr nahm der sportliche Teil des Programms nach einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden Dietrich im überfüllten Saale seinen Anfang.

Den Regeln der Darbietungen eröffnete Konrad Edartsberg mit einem flott und sauber gefahrenen Sechser-Damentriegen. Im Gruppenfahren war die Waidenlust Bertsdorf auf, dessen Übungen turnerisch erstklassig sind und mit einer Ruhe ausgeführt wurden, die große Bewunderung bei den Anwesenden erweckte. Ganz besonders sind auch der Sechser-Aus- und der Stenotrochregen des Vereins hervorzuholen, die ja auch als Alpen- und Winterleistungen (DRB.-Meisterschaft) bereits bekannt sind. Zum Duellfahren traten Schreiber und Eißler, ebenfalls Waidenlust Bertsdorf, an, da der Pariner Goldberg des Bundesmeisters Donath schon seit längerer Zeit krank dankeberliegt. Auch hier stand das Gebotene auf recht beachtlicher Höhe. Einen gleichwertigen Erfolg für Heinrich Bollmann (Klein-Hörschen), der infolge einer Familienpflicht am Erscheinen verhindert war, fand das Einzel-Ausfahren in Bollmann jun. Sein ausgezeichnetes Können als DRB.-Meister verdient die große Anerkennung, die ihm jetzt wurde. Im Zweier-Radball standen sich die erste und zweite Mannschaft von Opel Bötzsch gegenüber. Die Radballer entwickelten bald ein flottes Spiel, zeitweise reichlich nervös, der Kampf wogte hin und her, bis es der zweiten Mannschaft (Jannasch-Veltzer) doch gelang, den Gegner (Lang-Wilmann) mit 9 : 7 (3 : 3) zu schlagen. Beim Home-trainer-Rennen gewann den ersten Lauf Raub u f (Kochten) vor Engler (Großhennersdorf) und Reich (Bötzsch), als Sieger im zweiten Lauf ging Leutzsch (Großhennersdorf) vor Wolga (Kochten) und Wilmann (Bötzsch) hervor. Die besten traten nun zum Entscheidungslauf über 2 Kilometer an, der vom Bergmeister Max Raub u f (Kochten) gewonnen wurde.

Nach den Auführungen versammelten sich die Meister und Mitwirkenden noch einmal im Saale, wo ihnen eine Schilke zur Erinnerung an dieses Fest überreicht und nochmals mit ehrenwerten Worten ihrer geleisteten Arbeit gedacht wurde. Als Abschiedsgast trat ein fröhlicher Saal.

Neuer Rekord im Weitsprung.

Mit einer großartigen Weitsprungleistung war die am Donnerstagabend bei einem Hallenluftkampf zwischen der Sp. BSG. Weitzel und dem S. C. „Victoria“ Hamburg der deutsche Meister Köchermann, „Victoria“ auf, da er mit einem phänomenalen Sprung von 7.45 Meter nicht nur einen neuen deutschen, sondern auch zugleich einen neuen Hallenweltrekord aufstellte. Den deutschen Hallenrekord hielt mit 7.11 Meter seit 1926 Schulmeister Hamburg und den Weltrekord mit 7.41 der Amerikaner Mac Bean seit dem Jahre 1909.

Ämtlicher Wintersport - Wetterdienst vom 16. Februar 1929.

Im sächsischen Winterportgebiet sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Sportverhältnisse sind äußerst günstig. Die Temperaturen sind weiter zurückgegangen und bewegen sich in den höchsten Tagen zwischen minus 5 und 10 Grad, im Hochlande werden noch bis zu minus 15 Grad erreicht. Das Wetter ist bedeckt und drücklich neblig. Die Winde wehen schwach aus südlichen Richtungen. Die Winterlandschaft ist prächtig.

28 24

9

Sächs. Lan
Hochstgewinn
Prämie
Hauptgewinn
Gewinn
Gewinn

Glück
mit 5

diese S
ausfülle
und

achten St

wird.
 wird zu-
 ülle sich
 n Kreis-
 äftigung
 ödfung
 er D. L.
 gemein-
 rde ein-
 ses hiel-
 neraus-
 zweck
 25./26.
 Jugend-
 erden.
 u.
 bend -
 über das
 Erschei-
 octrages
 gewisse
 Datums
 auernbe
 stark in
 hauung,
 r Sport
 wecke,
 en auch
 Dafein
 der den
 Bleige-
 che, daß
 die bis-
 o inten-
 deitliche
 zu wer-
 fen, die
 Werde-
 ngen in
 als un-
 gl. eines
 h ohne
 o sei es
 Sport
 onderer
 and als
 atzleben
 en schit-
 und den
 gewisser
 ch jeder
 em Ge-
 entfchei-
 tag, der
 en noch
 einige
 Belger-
 los be-
 ander
 r.
 kaufher
 die sich
 worbob.
 des ein-
 s solche
 pfes, so
 port zu
 en und
 n Ger-
 icht ge-
 peretten
 gestal-
 el. Ge-
 er kur-
 Pletsch
 rtsberg
 en. Im
 lebun-
 t wur-
 Gang
 rreigen
 d Mei-
 Zum
 ander-
 neifers
 r stand
 ertigen
 einer
 Ein-
 können
 im ge-
 zweite
 twickel-
 Kampf
 Pfeil-
 :3) zu
 f La-
 (Gr-
 nners-
 Die
 un, der
 de.
 r und
 fe zur
 renden
 folgte
 Don-
 Dag-
 delstr
 enalen
 ndern
 deut-
 macher-
 Bean
 nft

Zwei grosse Ziehungen bestimmt am
 2. und 4. März und 16. und 18. März.

28247 Gewinne und 2 Prämien von insgesamt

90000 RM.

Sächs. Landes-Wohlfahrts - Geldlotterie

Höchstgewinn	12 000	RM. bar
Prämie	7 000	" "
Hauptgewinn	5 000	" "
Hauptgewinn	3 000	" "
Gewinn	2 000	" "
Gewinn	1 000	" " usw.

Deutsche Kultur - Geldlotterie

Höchstgewinn	10 000	RM. bar
1 Hauptgewinn	6 000	" "
1 Hauptgewinn	3 000	" "
1 Hauptgewinn	2 000	" "
1 Hauptgewinn	1 000	" "
1 Prämie	4 000	" " usw.

Ferner die anderen ca. 28240 Gewinne, darunter viele zu
 500 RM., 100 RM., 50 RM., 20 RM., 10 RM. usw.

Selten so gut, wie diese Gelegenheit!

Glücksbrief 5 RM.
 mit 5 sortierten Wohlfahrtslosen aus verschiedenen Tausenden

Glücksbrief 5 RM.
 mit 5 sortierten Kulturlosen aus verschiedenen Tausenden

Großer Glücksbrief 10 RM.
 enthaltend 5 sortierte Wohlfahrtslose und 5 sortierte Kulturlose aus verschiedenen Tausenden

Porto und amtliche
 Gewinnliste 40 Pf. mehr.
 Für beide Listen 60 Pf.

Obige Lose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme
Emil Haase, Dresden, Zirkusstraße 25

Hier abtrennen!

Firma **Emil Haase, Dresden** wolle per Nachnahme senden:

.....St.einzeln **Wohlfahrtslose**,.....St.einzeln **Kulturlose**

..... Glücksbriefe mit je 5 sortierten Wohlfahrtslosen aus versch. Tausenden. Jeder Brief 5 RM Glücksbriefe mit je 5 sortierten Kulturlosen aus versch. Tausenden. Jeder Brief 5 RM
---	---

..... große Glücksbriefe enthaltend je 5 Wohlfahrtslose und 5 Kulturlose sortiert aus verschiedenen Tausenden. Jeder Brief **10 RM**

Also bestelle ich insgesamt..... Stck. Lose für RM.
 zuzügl. Porto und Liste.

Name:.....

Ort (Post):.....

Straße:.....

Bitte



diese Bestellkarte ausfüllen, abtrennen und absenden!

Hier abtrennen!

achten Sie die Rückseite!

Zwei Gelegenheiten! sein Glück zu machen 90000 RM.

müssen gewonnen werden in der Sächsischen Landes-Wohlfahrts- und der deutschen Kultur-Geldlotterie. Ziehungen 2., 3., 16., 18. März
28247 Geldgewinne und 2 Prämien

Die Höchstpreise sind z. B. **12000 RM. 10000 RM.**

7000 RM. 6000 RM. 5000 RM. 3000 RM. 4000 RM.

2000 RM. ferner 1000 RM. 500 RM. 100 RM. 50 RM. u.s.w.

Landes-
Wohlfahrtslose
nur **1 RM.**

Glücksbrief
mit **5** sortierten Losen aus verschiedenen
Tausenden, auch aus hield. Lotterien

5 RM. Deutsche
Kulturlose nur **1 RM.**

Amtl. Liste und Postgebühr für eine Lotterie 40 Rpf. Bei Bestellung beider Lotterien beträgt die Gebühr für Post u. 2 amtl. Listen 60 R

**Obige Lose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme
Emil Haase, Dresden, Zirkusstraße 25**

Postkarte

Sirma

Emil Haase

Dresden
Zirkusstraße 25

Beachten

Sie

Bitte die

Rückseite

Notationsdruck Otto Thiele, Halle (Saale)

Ein
Bisch
Der Säch
machung
gollam
und des
Schleiss
Bezugsp
halbmon
wöchentl
Nr.
* Im
stische und
der letzten
49 gegen
* Im
Wirtschafts
Reich, Cän
iparnisse f
* Der
tag, bei
Reichsbahn
zahlungen
Reichs
Reichsanst
Lage. Fer
mittag den
* Im
fen worden
regeln geg
* Nach
ipredungen
und dem
chiedenheit
* In
der Straß
Gajes. D
Front von
*) Aus
Vom
Berfir
Verlauf d
hätten sic
allein im
in Preuß
einflußreid
Reichsaufe
mann ist
präsident
suchte schon
eine tragfi
den, aber
weniger ü
zentriumsch
folgte. S
dent die C
der Haupt
bürgerliche
gelingen k
dem natio
Umgebung
daß im Hi
nicht unwe
gisch auf d
terland self
auf dieser
dringlich g
über ihn a
seits des
Politikern
sozialdemol
Man wagt
angeblicher
sagen nicht
rückhaltlose
zialdemokra
sozialdemol
oder Klein